

**Hans Angele
Johannes Angele**

Sühnekreuze im Kreis Biberach

**Steinkreuze zeugen von
Totschlagsühne zwischen 1400 und 1600**

**Ein Inventar
Stand 2012**

ISBN: 978-3-9807403-6-4

© 2012 by Angele Verlag
Bahnhofstrasse 23 Reinstetten
D-88416 Ochsenhausen
Tel. 07352-9226-0 Fax 07352-9226-41
info@angele-verlag.de
<http://www.angele-verlag.de>
1. Auflage November 2012

Layout: Johannes Angele

Inhalt

Vorwort des Landrates	9
Vorwort der Autoren	10
Einführung	12
Bisherige Forschung	13
Darstellungen	14
Carolina von 1532	20
Abgrenzungen	22
Formen und Begriffe	24
Zeichen	25
Namen und Benennungen	26
Das Material der Steinkreuze	28
Standorte	30
Gruppierungen	31
Versetzt	32
Zerstört	32
Verschwunden	33
Die Sühnekreuze im Kreis Biberach	34
Mettenberg.....	36
Warthausen	38
Aßmannshardt.....	42
Stafflangen.....	46
Ahlen.....	50
Oggelsbeuren.....	52
Volkersheim	54
Ingerkingen	56
Altheim.....	58
Schemmerberg	60
Untersulmetingen.....	62
Bronnen	64
Bihlafingen/Holzheim.....	66
Bußmannshausen	68
Baltringen.....	70
Sulmingen.....	72
Äpfingen.....	74
Laupertshausen	78
Reinstetten 1	80
Reinstetten 2	86
Edenbachen	90
Erolzheim.....	92
Kirchberg	96
Bonlanden.....	98

Oberopfingen 1	100
Oberopfingen 2	100
Berkheim	102
Haslach 1	104
Haslach 2	104
Haslach 3	105
Haslach 4	105
Spindelwag	108
Ellwangen 1	110
Ellwangen 2	110
Steinhausen	114
Eberhardzell	116
Hochdorf/Schweinhausen	118
Oberessendorf	122
Winterstettenstadt	124
Hagnaufurt	128
Olzreute	130
Schussenried	132
Reichenbach 1	134
Reichenbach 2	136
Kappel	140
Dürnau	144
Kanzach	150
Dürmentingen 1	152
Dürmentingen 2	152
Hailtingen 1	156
Hailtingen 2	160
Hailtingen 3	160
Offingen/Bussen	162
Uigendorf 1	166
Uigendorf 2	168
Uigendorf 3	168
Uigendorf 4	169
Zwiefaltendorf	170
Bechingen	174
Riedlingen 1	178
Riedlingen 2	184
Ertingen 1	188
Ertingen 2	192
Binzwangen	194
Heiligkreuztal	196
Andelfingen 1	200
Andelfingen 2	200
Andelfingen 3	204
Andelfingen 4	204
Pflummern	206
Dürrenwaldstetten 1	212
Dürrenwaldstetten 2	216
Grössenübersicht	218

Datentabelle	220
Sühneverträge	222
Merkmale eines Sühnevertrages.....	222
Sühnevertrag Michelwinnaden 1474	224
Sühnevertrag Bihlafingen/Oberholzheim 1479	228
Sühnevertrag Otterswang 1479	230
Sühnevertrag Habsegg/Zell/Mittelried 1484	232
Stadelhofer Chronik und der Vertrag von 1484	234
Sühnevertrag Hochdorf/Schweinhausen/Busenberg 1520.....	238
Sühnevertrag Daugendorf 1534.....	242
Sühnevertrag Kardorf 1556	244
Sühnevertrag Hagnaufurt/Hervetsweiler 1559.....	248
Sühnevertrag Bacha/Berg 1565.....	250
Sühnevertrag Ingerkingen/Volkersheim/Biberach 1570	252
Sühnevertrag Volkersheim/Biberach 1574.....	256
Sühnevertrag Volkersheim/Biberach 1595.....	257
Sühnevertrag Mettenberg 1581	258
Sühnevertrag Hailtingen 1583.....	260
Zusammenfassung und Ausblick	262
Grundlagen	264
Quellen.....	264
Dr. Anton Nägele	264
Max Ernst.....	265
Dr. Wolfram Freiherr von Racknitz.....	266
Prof. Dr. Dr. Bernhard Losch	267
Landratsamt Biberach	268
Untere Denkmalbehörde und Kreisarchiv	268
Vermessungsamt Biberach	269
Strassenamt Riedlingen.....	269
Alfred Buschle.....	270
August Schädler	270
Hans Willbold.....	271
Wolfram Wiedemann	271
Weitere Quellen	271
Karten.....	272
Koordinaten.....	274
Internet	276
Anmerkungen.....	278
Literaturverzeichnis.....	282
Abbildungsverzeichnis	288
Index.....	296
Danksagungen	298
Die Autoren.....	300
Angele-Verlag.....	302

Vorwort des Landrates

Sühnekreuze sind auf den ersten Blick ein unspektakuläres Thema: Alte, oftmals verwitterte Steinkreuze scheinen in einer an Flurkreuzen so reichen Gegend wie dem Landkreis Biberach keiner besonderen Aufmerksamkeit wert. Erst bei näherem Hinsehen zeigt sich die enorme kulturhistorische Bedeutung dieser Kreuze: Sie ragen aus dem Mittelalter in unsere Gegenwart und erinnern stummen Zeugen gleich an eine Epoche, deren Verständnis von Unrecht und Strafe, Schuld und Sühne uns heute seltsam fremd erscheint.

Diese Monumente der Rechtsgeschichte unserer Heimat akribisch erforscht, mit großer Sachkenntnis analysiert und umfassend dokumentiert zu haben, ist das herausragende Verdienst von Hans und Johannes Angele. In einer Art Familienunternehmen haben beide Heimatforschung im besten Sinne des Wortes geleistet - dafür gebührt ihnen aufrichtige Bewunderung und Dank.

Diesem Standardwerk wünsche ich eine möglichst große Leserschaft - im gesamten Land, um im Vergleich mit anderen Regionen die Besonderheiten der Rechtsgeschichte Oberschwabens herauszustellen; vor allem aber bei uns im Landkreis, um die Sühnekreuze einer breiten Öffentlichkeit als faszinierende Relikte des Mittelalters ins Bewusstsein zu rufen.



Dr. Heiko Schmid
Landrat

Vorwort der Autoren

**Alte Kreuze stehn am Rain,
kündend, was geschehn.
Doch der Wanderer zieht vorbei,
kann sie nicht verstehn.**

Fritz Klinger

Kaum beachtet werden sie, die Sühnekreuze in unseren Landen. Sie sind einfach da, gehören zur Landschaft, sind anscheinend schon immer da gewesen. Die Leute wissen wenig zu diesen steinernen Denkmälern, und es gibt viele falsche Vorstellungen. So hat sich auch in unserer Region jahrhundertlang die falsche Bezeichnung „Schwedenkreuze“ eingepägt.

Wenn man hundert Meter von so einem Steinkreuz geboren und aufgewachsen ist und ein ganzes Leben in dessen Nähe verbracht hat, wenn man sich zudem für Heimatgeschichte interessiert, dann ist es folgerichtig, sich dieses wenig beachteten Themas anzunehmen.

Von 1913 bis 1924 war Dr. Moritz Johner Gemeindepfarrer in Reinstetten. Dass er nebenbei historische Forschungen machte, war in Reinstetten durchaus bekannt, seine Arbeiten wohl weniger. Auf Anregung des damaligen Kreisarchivdirektors Dr. Kurt Diemer veröffentlichten wir im Jahre 2001 Johners um 1920 entstandene „Geschichte des Dorfes Wenedach“. Bei der Beschäftigung mit Dr. Moritz Johner stellte sich heraus, dass dieser auch zum Thema Sühnekreuze geforscht und veröffentlicht hatte. So wurde indirekt durch Pfarrer Johner in Verbindung mit dem alltäglichen Anblick eines wuchtigen Steinkreuzes in der Nachbarschaft die Forscherneugier geweckt. Das Projekt „Sühnekreuze im Kreis Biberach“ entstand. Zunächst sollte es eine einfache Auflistung der ein-

zelnen Sühnekreuze werden mit einem Foto und den wichtigsten Standortangaben. Grundlage hierfür war das Inventar von Bernhard Losch aus dem Jahre 1981: „Sühne und Gedenken - Steinkreuze in Baden-Württemberg“.

Doch dann fanden wir, dass jedes Kreuz über die Auflistung hinaus viel mehr „zu erzählen“ hatte. Das Aussehen der Kreuze hat sich über Jahrhunderte kaum verändert. Durch Haus- und Straßenbau veränderten sich Standorte und Umgebung, Kreuze wurden umgesetzt, manche verschwanden.

Noch spannender jedoch ist die Entstehungsgeschichte der Kreuze. Es galt herauszufinden, was vor vierhundert bis sechshundert Jahren der Grund für das Aufstellen eines solchen Kreuzes war. Einige Sühneverträge waren schon aus der Fachliteratur bekannt. Wir konnten weitere Verträge aus unserer Region finden und so die Geschichte dieser Steinkreuze ergänzen.

Hinter jedem dieser Kreuze steht nicht nur das Schicksal des Opfers und seiner Familie. Sondern weil die Sühneverhandlung weitreichende Auflagen vorschrieb, waren auch der Täter und seine Familie ein Leben lang betroffen. Faszinierend ist, dass auch nach sechshundert Jahren noch manche dazu gehörigen Dokumente vorhanden sind.

Überraschend ist, dass in den Sühneverträgen ein

moderner Rechtsgedanke zum Tragen kommt und das Prinzip der Aussöhnung gilt. Es galt die damals übliche Blutrache zu verhindern, die wieder neues Leid in die Familien gebracht hätte.

Wenn wir sehen, dass es in Europa heute noch Blutrache gibt und welche brutalen Justizsysteme wir in Deutschland und Europa noch in der jüngsten Vergangenheit hatten, so kann man sich die Frage stellen, warum es keine Weiterentwicklung des damaligen auf Aussöhnung ausgerichteten Rechtsdenkens gegeben hatte?

Beeindruckend war die durchweg grosse Hilfsbereitschaft, wo immer wir mit Fragen aufgetaucht sind. Mitarbeiter in Behörden, Heimatforscher, Bürgermeister und Anwohner haben uns mit ihren Hinweisen und Berichten unterstützt. Überraschend war auch, wie viele Menschen sich mit dem Thema Sühnekreuze beschäftigen und eigene Forschungen angestellt haben. Von ihnen erhielten wir wichtige Hinweise. Wir sind noch nicht allen Hinweisen nachgegangen. Noch viele Fragen sind offen.

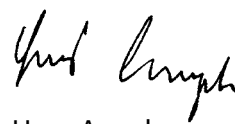
So präsentieren wir nun einen ausführlichen Zwischenstand. Durch die Veröffentlichung dieser Arbeit wollen wir auch andere Forscher anregen, an diesem Thema weiter zu arbeiten. Wir sind gerne bereit, die neuen Informationen zu sammeln und in eine Neuauflage einfließen zu lassen. Auch können Aktualisierungen über eine Internetseite bekannt

gemacht werden.

Ein weiteres Anliegen verfolgen wir mit dieser Veröffentlichung: Diese alten, verwitterten oder auch eingewachsenen Steinkreuze sollen aus ihrem Schattendasein hervortreten und mehr in das Bewusstsein der Bevölkerung gelangen. Es soll deutlich werden, dass sie wertvolle Zeugen unserer Kulturgeschichte sind, dass sie etwas ganz Besonderes sind, dass sie geschützt und bewahrt werden müssen.

Das Wissen um diese Steinkreuze wird helfen, sie zu achten und zu bewahren.

Es darf nicht mehr vorkommen, dass „das alte Glumpp“ einfach weggeschoben wird oder als Fundamentstein irgendwo eingemauert wird.



Hans Angele



Johannes Angele

Reinstetten im August 2012

Einführung

Diese Arbeit beschreibt Steinkreuze, die zeitlich im ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit erstellt wurden, also in der Zeit von etwa 1200 bis 1600. Es werden Sühnekreuze dargestellt, also Steinkreuze, die aus Anlaß von Totschlagstaten erstellt wurden oder anlässlich eines plötzlichen Todes.

Sühnekreuze gibt es in weiten Teilen Europas, sie sind nachgewiesen von Skandinavien bis Italien und von Frankreich bis in die Ukraine. Es gibt Regionen mit höherer Dichte aber auch Regionen ohne solche Steinkreuze.

In der christlichen Kultur ist das Kreuz, als Sinnbild des am Kreuz gestorbenen Christus, ein wichtiges Zeichen des Totengedenkens. So ist es nicht überraschend, dass ein Kreuz bei einem Sühneprozess eine wichtige Rolle spielt.

Das ausgehende Mittelalter war eine durchaus unruhige Zeit, die staatliche Ordnung war noch nicht gefestigt. Es war üblich, dass die Männer offen Waffen trugen, Schwert, Dolch oder Speiß. Nicht selten gab es Streit und die mitgeführten Waffen wurden eingesetzt. Solche Auseinandersetzungen endeten oft tödlich.

Die Kirche kämpfte mit ihren christlichen Grundsätzen gegen solche Untaten an und auch gegen die bis dahin übliche Blutrache. Mord als heimtückische und geplante Tat wurde öffentlich bestraft. Ein Totschlag in einem offenen Streit konnte dagegen durch einen Vergleich geschlichtet werden. Hier wurden germanische Traditionen aufgegriffen und in Zusammenarbeit von Kirche und örtlicher Gerichtsbarkeit entstand die Tradition der Totschlagsühne.

Nach einem Totschlag drängte die Obrigkeit auf Abschluss eines Sühnevertrages, der typischerweise einen „Schadenersatz“ an die Hinterbliebenen beinhaltete, eine Abgabe an die kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten, sowie Leistungen für das Seelenheil des Getöteten. Zur Sicherheit wurde eine Bürgschaft und eine Vertragsstrafe festgesetzt.

Im Gegenzug vereinbarten die Parteien eine Versöhnungsformel.

Die religiösen Leistungen bestanden typischerweise aus:

- einer feierlichen Totenmesse einschliesslich Bußprozession mit vielen Priestern, nicht selten musste der Täter mit entkleidetem Oberkörper daran teilnehmen oder sich gar auf den Leichnam oder Sarg legen
- Wallfahrten, die der Täter zu absolvieren hatte
- der Stiftung von zahlreichen Seelenmessen
- umfassenden Wachs- und Kerzenspenden
- schliesslich der Errichtung eines steinernen Kreuzes, dessen Grösse vorgegeben war, und als Standort wurde oft der Tatort genannt oder die Hinterbliebenen konnten den Standort festlegen.

Die Institution der Totschlagsühne war ein sozialer Beihelf, der die Auswüchse der gesellschaftlichen Unordnung zu mildern erlaubte. Zugleich brachte sie auch örtliche Willkür, ungerechtfertigte Vorteile auf Seiten der Zahlungskräftigen und erhebliche religiöse Fesseln mit sich.

Die Totschlagsühne war mehrere Jahrhunderte lang üblich, bis ihr die Erstarkung des öffentlichen Strafrechts und die Reformation allmählich die Grundlagen entzogen und die Bestrafung nach einer weltlichen Gesetzgebung (Carolina) auch für Totschlag durchgesetzt wurde.

Bisherige Forschung

Gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts begann im deutschsprachigen Raum das wissenschaftliche Interesse an den Steinkreuzen zuzunehmen. Seither gibt es zahlreiche Publikationen zur Steinkreuzforschung, die aber weitgehend nur in Fachkreisen beachtet wurden.

Die älteste regionale Publikation zu den Sühnekreuzen im Kreis Biberach, die wir bisher gefunden haben, findet sich im „Anzeiger vom Oberland“ im Jahre 1883, der damaligen lokalen Zeitung.⁸

Schon 1880 veröffentlichte F. Sauter in den Württembergischen Vierteljahresheften für Landesgeschichte einen Artikel „Todtschläger, wie solche in Schusensried vor der Carolina bestraft worden“.⁹

Die wichtigsten Forschungen zu den Steinkreuzen in unserer Region kamen von Dr. Anton Nägele, einem Theologen, Gymnasiallehrer, Historiker und Priester. Er stammte aus dem Raum Schwäbisch Gmünd und war einige Jahre als Lehrer in Riedlingen tätig. In dieser Zeit verfasste er auch das Werk „Über Kreuzsteine in Württemberg und ihre Bedeutung. Monumente und Dokumente zur Kreuzsteinforschung mit besonderer Berücksichtigung Oberschwabens“, das 1913 erschien. Nägele hat das Thema umfassend bearbeitet und viele Standorte erfasst. Sein Werk ist die wichtigste Grundlage für alle späteren Arbeiten.

1981 erschien von Bernhard Losch „Sühne und Gedenken - Steinkreuze in Baden-Württemberg - ein Inventar“¹⁰. In diesem umfassend recherchierten Werk werden die Sühnekreuze des Landkreises Biberach grundlegend dargestellt. Losch hat gegenüber Nägele einige weitere Kreuze erfasst und hat auch Sühneverträge und mündliche Überlieferungen dokumentiert.



Aus dem Anzeiger vom Oberland, Oktober 1883

¹²



Im Grundlagenwerk von Bernhard Losch aus dem Jahre 1981 sind auch die Sühnekreuze im Kreis Biberach dargestellt.¹³

Die Arbeit von Dr. Anton Nägele aus dem Jahre 1913 ist die erste Arbeit in der auch die Sühnekreuze aus Oberschwaben umfassend recherchiert sind.¹¹





[9]

Die älteste Darstellung eines Sühnekreuzes im Kreis Biberach: Vor dem Kloster Rot an der Rot.

Ansicht des Klosters Rot an der Rot, von Südosten aus gesehen. Munchroth bzw. Mönchsroth war die alte Bezeichnung für Rot an der Rot. Grösse und Malteser-Form deuten darauf hin, dass das Steinkreuz links im Vordergrund ein Sühnekreuz sein könnte. In der Gegend um Rot gibt es mehrere Hinweise auf Sühnekreuze.

Der Stich etwa aus dem Jahre 1740 wurde verlegt von Johann Georg Merz aus Augsburg.

Dieser Stich war in manchen Ausgaben der Stadelhofer Chronik enthalten².

Die Sühnekreuze im Kreis Biberach

Im Hauptteil dieses Werkes werden nachfolgend die Sühnekreuze im Kreis Biberach beschrieben.

Verschwundene Kreuze werden gleichberechtigt dargestellt. Allerdings ist hier wenig Bildmaterial vorhanden. Verschwundene Kreuze, zu denen es nur ganz vage Vermutungen gibt, werden hier nicht aufgeführt.

Die wesentlichen Daten zu jedem Kreuz sind in einer Tabelle übersichtlich dargestellt. Die Details werden nebenstehend erläutert.

Hinzu kommt ein Foto in Frontalansicht.

Ein Ausschnitt aus der Topographischen Karte 1:25'000 zeigt den Standort des Kreuzes mit seiner Umgebung zum leichten auffinden.

Weitere Fotos zeigen das Kreuz in seiner Umgebung aus verschiedenen Perspektiven und zu verschiedenen Zeiten aufgenommen.




Öfters werden historische Karten in Ausschnitten dargestellt zur Ergänzung der Information und zur Illustration. Meistens sind dies die Karten aus der Anfangszeit der Württembergischen Landesvermessung aus den 1820er Jahren.

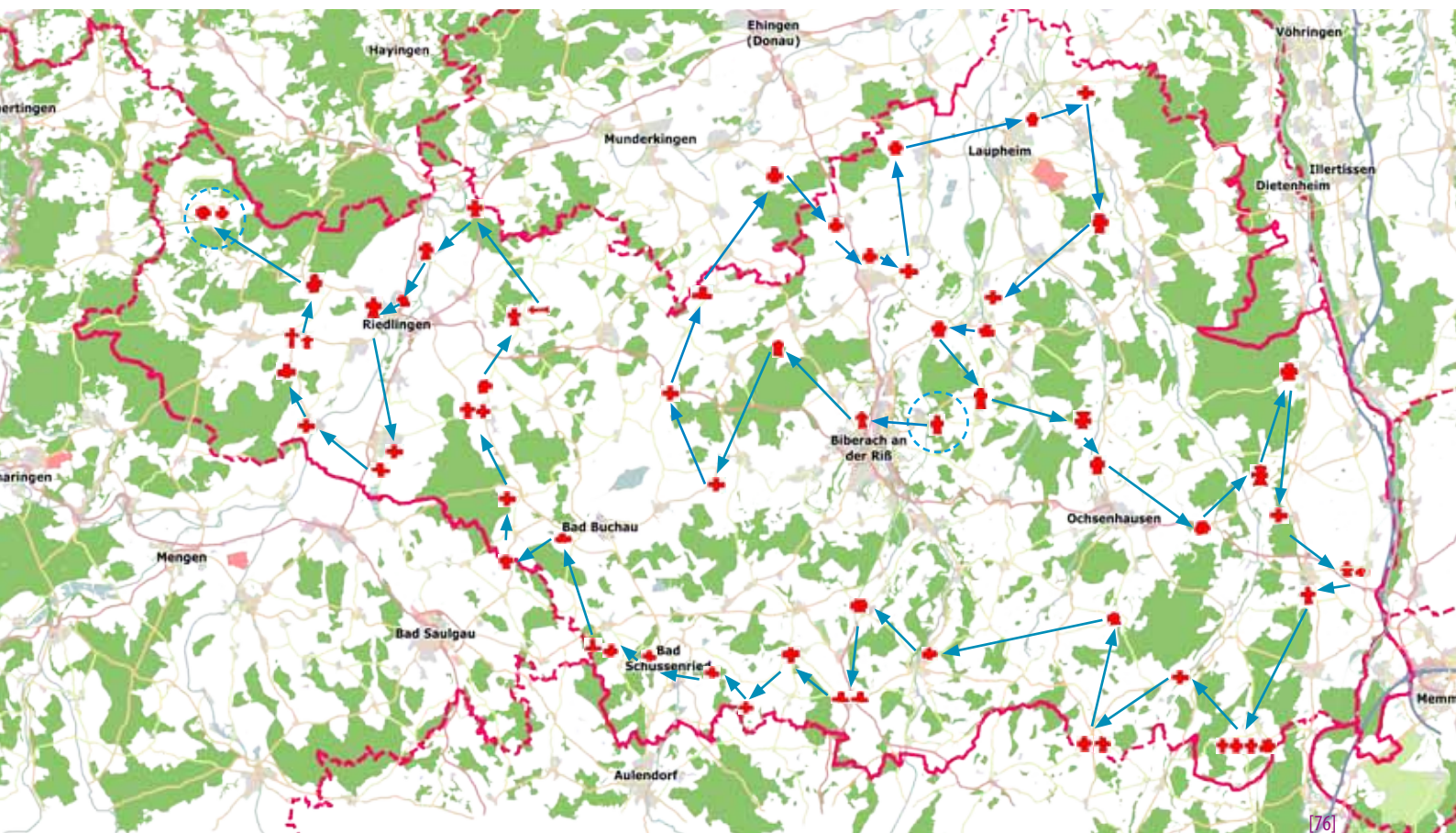
Die Abmessungen der Sühnekreuze sind nicht immer eindeutig zu erfassen. Die Flächen der Kreuze sind nicht plan, nicht parallel, zudem stecken sie im Boden, der mehr oder weniger bewachsen ist. Gelegentlich legen Anwohner bei der Pflege das Kreuz wieder etwas frei. Die Messgenauigkeit kann also daher durchaus ein paar Zentimeter Toleranz haben.

Erläuterung der Datendarstellung bei jedem Standort:

Gemeinde:	die aktuelle politische Gemeinde
Ortsteil:	der Ortsteil oder eine präzisere Ortsbezeichnung, da sich das Kreuz in der Regel nicht im Hauptort befindet
ehem. Oberamt:	Zugehörigkeit zum ehemaligen Oberamt (1811-1934)
ehem. Herrschaft:	Zugehörigkeit zu einer Herrschaft vor der Säkularisation (1803), teilweise vereinfachte Darstellung
Postleitzahl:	die aktuelle fünfstellige Postleitzahl
Koordinaten:	Standortkoordinaten in Grad und mit fünf Stellen hinter dem Dezimalkomma
Höhe über N.N.:	Höhe über dem Meeresspiegel in Metern
Lage:	kurze Beschreibung der Lage
Höhe:	sichtbare Gesamthöhe des Kreuzes in Zentimetern
Breite:	Gesamtbreite des Kreuzes in Zentimetern
Tiefe:	Gesamtdicke des Kreuzes
Form:	Einteilung in die Kategorien lateinisches, Malteser-, Tatzekreuz oder Varianten
Material:	Rohmaterial, aus dem der Stein erstellt wurde
Zustand:	Beschreibung des Zustands des Kreuzes

Markierung von Kreuzstandorten in den Karten:

-  aktueller Standort
-  ehemaliger Standort
-  undefinierter Standort



Die Reihenfolge der Darstellung der einzelnen Standorte in diesem Buch beginnt bei Biberach und geht in einer Spiralbewegung im Uhrzeigersinn erst westlich, dann nach Norden, Osten, Süden und schließlich in den Westen des Landkreises. Diese Reihenfolge wird auch bei weiteren Darstellungen und den Tabellen verwendet. So entsteht eine Rundreise durch den Kreis Biberach, bei der alle Sühnekreuzstandorte aufgesucht werden können.

Mettenberg

Gemeinde:	Biberach/Riss
Ortsteil:	Mettenberg
ehem. Oberamt:	Biberach
ehem. Herrschaft:	Warthausen
Postleitzahl:	88400
Koordinaten:	48.10709 Nord 9.83649 Ost
Höhe über N.N.:	614 m
Lage:	An einem Waldweg, unweit des Weges von Mettenberg zum Hofstetter Hof, 400 Meter vor diesem.
Höhe:	105 cm
Breite:	70 cm
Tiefe:	30 cm
Form:	Lateinisches Kreuz mit verbreitertem Schaft
Material:	Muschelsandstein
Zustand:	Insgesamt guter Zustand. Ein paar daumengrosse Löcher.



Das Kreuz steht an einem kaum benutzten Waldweg, der früher Teil des alten „Stadtweges“ war, der von Ellmannsweiler über das Armeletetal zum Fuchsgrüble und weiter nach Biberach führte. In der Urkarte ist hier kein Kreuz eingezeichnet. In der aktuellen Topografischen Karte 1:25'000 ist dieses Kreuz eingezeichnet.

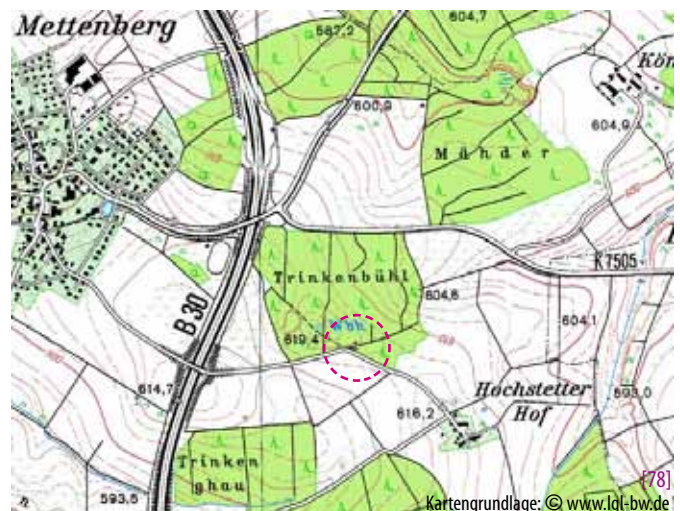
Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt.

Nägele (1913) beschreibt dieses Kreuz. Erstaunlicherweise hat von Racknitz (1938) dieses Kreuz nicht beschrieben oder fotografiert, obwohl er in der Nähe lebte. Es ist nur in seiner Liste von 1955 aufgeführt.

Zu vielen Sühnekreuzen gibt es volkstümliche Überlieferungen, die jedoch meistens keinen Wahrheitsgehalt haben, so wie auch die Bezeichnung „Schwedenkreuz“ falsch ist. Ausnahmsweise werden hier drei Überlieferungen aufgeführt, die Erath⁹⁸ erwähnt:

Ein Schäfer ging Sonntags nie zur Kirche. Zur Strafe wurde er dann während des Gottesdienstes vom Teufel geholt. An der Stelle, wo er vom Teufel mitgenommen worden sei, habe man später das Schwedenkreuz errichtet.

Eine andere Überlieferung besagt, dass dort ein Bauer





2006 vor der Abholzung, stand das Steinkreuz noch im Wald und war auf der Nordseite noch stark verwittert.

von schwedischen Soldaten erschlagen worden sei. Es wird auch erzählt, an dieser Stelle sei eine schlimme Bluttat geschehen. Zur Sühne habe der Mörder später das Kreuz aufgestellt. Diese dritte Version dürfte dem realen Geschehen am nächsten kommen.

Nach der Abholzung steht das Kreuz frei da. Dieser Waldweg führt Richtung Ellmannsweiler und entsprach dem früheren Kirchweg nach Biberach.



Auffallend sind die grösseren Löcher im Steinkreuz auf beiden Seiten, die teilweise sogar durchgehend sind.



[81]



[82]



[83]

Warthausen

Gemeinde:	Warthausen
Ortsteil:	Warthausen
ehem. Oberamt:	Biberach
ehem. Herrschaft:	Warthausen
Postleitzahl:	88447
Koordinaten:	48.11550 Nord 9.79214 Ost
Höhe über N.N.:	533 m
Lage:	am Parkplatz an der B 465 zwischen Biberach und Warthausen
Höhe:	130 cm
Breite:	94 cm
Tiefe:	33 cm
Form:	Lateinisches Kreuz, stark erweiterter Schaft, vier Winkelstützen
Material:	Kalktuff
Zustand:	Der nördliche Arm ist etwas abgeschlagen. Das Material ist stark löchrig. Durch den Strassenverkehr ist das Kreuz stark verschmutzt.



Das Sühnekreuz auf dem schmalen Grünstreifen zwischen Parkplatz und Strasse. [84]

Das Kreuz steht an der Gemarkungsgrenze zwischen Biberach und Warthausen, zwischen Parkplatz und Bundesstrasse B 465. Bis zum Strassenbau um 1970 mit Anlage dieses Parkplatzes, stand es einige Meter westlich vom jetzigen Standort am Hang im Wald, der Schaft war weitgehend im Erdrich. Dies ist auf den Fotos von Racknitz und von Buschle erkennbar. Seit der Neuaufstellung um 1970 ist fast der ganze Schaft sichtbar, das Kreuz ist dadurch wesentlich höher. In der Urkarte von 1827 ist hier kein Kreuz eingezeichnet. Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt. Nägele (1913) erwähnt dieses Kreuz nicht.



Kartengrundlage: © www.lgl-bw.de [85]



[86]



[87]



[88]

Um 1938 entstandene Fotos zeigen das Sühnekreuz am alten Standort am Hang im Wald westlich der Strasse Warthausen-Biberach. Der Schaft ist weitgehend im Boden.

Die für dieses Steinkreuz typischen Winkelstützen sind deutlich erkennbar.



[89]



[90]

Das Sühnekreuz am alten Standort zur Zeit des Strassenbaus um 1969.

Das Sühnekreuz 1969, neu aufgestellt am Parkplatz an der B 465.

1984 ein gereinigtes, frisches Sühnekreuz



[91]

Im Jahre 2006 ist das Kreuz stark verwittert und von Umwelteinflüssen belastet.



[92]



Von der Strassenseite her ist das Kreuz stark verschmutzt. Im oberen Teil und von der Strasse her sind die Winkelstützen nicht so deutlich erkennbar.



Von der Parkplatzseite her und insbesondere unten sind die Winkelstützen deutlich erkennbar. Sie sind viertelkreisförmig und beidseitig etwa 5 cm zurückgesetzt.



Die Landschaft östlich der Bundesstrasse ist zu Beginn des 21. Jahrhunderts starken Veränderungen unterzogen.

Blick Richtung Norden nach Warthausen

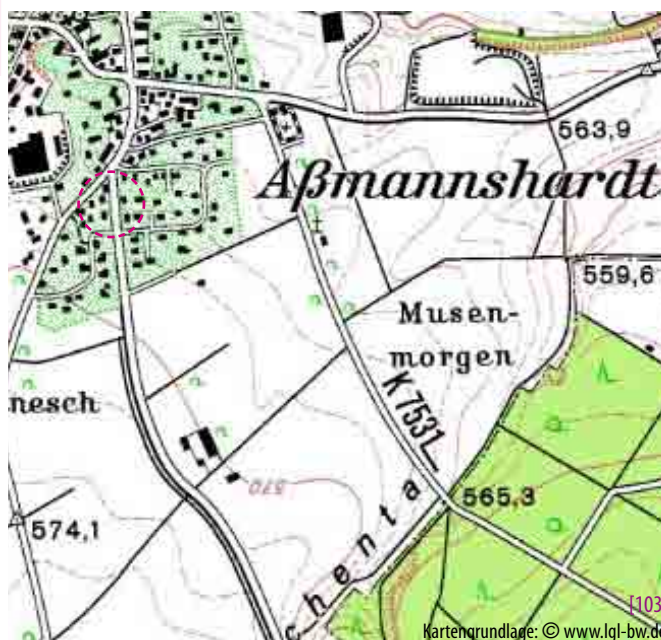
Blick Richtung Süden nach nach Biberach





Aßmannshardt

Gemeinde:	Schemmerhofen
Ortsteil:	Aßmannshardt
ehem. Oberamt:	Biberach
ehem. Herrschaft:	Warthausen
Postleitzahl:	88433
Koordinaten:	48.15087 Nord 9.74019 Ost
Höhe über N.N.:	568 m
Lage:	In der Birkenharder Strasse, auf der westlichen Strassenseite, vor einer Gartenmauer, stark eingewachsen.
Höhe:	102 cm (über Sockel)
Breite:	70 cm
Tiefe:	bis 25 cm
Form:	Tatzenkreuz, extrem breitflächiger Querbalken
Material:	Muschelsandstein
Zustand:	Das Steinkreuz ist stark verwittert und die Arme sind nur noch ansatzweise vorhanden. Nach oben hin mit reduzierter Dicke. Steht auf einem neueren Betonsockel.



Das Kreuz wird im Anzeiger vom Oberland von 1883¹² erwähnt: „Solch ein Kreuz (ca. 3 Schuh breit, 1 Schuh dick, 4 Schuh lang, am Kopfe abgebröckelt) steht in unmittelbarer Nähe von Aßmannshardt an der Straße nach Biberach...“ Ein Vergleich mit den heutigen Abmessungen zeigt, dass in der Breite etwa 20 cm fehlen und in der Höhe ebenfalls etwa 20 cm. Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass es auch noch eingegraben war.

Auch schon Nägele (1913)³² erwähnt „ein kleines, wegen seiner Unregelmäßigkeit kaum abmeßbares Kreuz“, es war also wohl schon zu dieser Zeit beschä-

Aßmannshardt

Württemberg.

* (Die Steinkreuz an der Haupt- und Nebenstraßen und Scherdenwegen.) Solch ein Kreuz (ca. 8 Schuh hoch, 1 Schuh breit, 4 Schuh lang, am Kopf abgerundet) steht in unmittelbarer Nähe von Aßmannshardt an der Straße nach Vöhrach, auch sehr bei Schwanenberg gegen Althaus und da auch hier in Oberschwaben. Das Volk heißt diese Kreuze gerne Schwanenkreuze, in der Meinung, daß ein schwedischer Offizier unter ihnen begraben liegt, nämlich ein Pageir aus dem spanischen Erbfolgekrieg. Auch Gumbachkreuze werden sie genannt, also mit den Gumbach in Verbindung gebracht, oder noch weiter in die Erbdenart parafodiert, wo die einzigen Kirchen noch keine Kirchhöfe hatten. Weil man aber merkwürdiger Weise keine Gumbach unter diesen Steinkreuzen findet, so ist es fast, daß diese die Volksgabe auch die Meinung, daß sie an den Stellen errichtet worden seien, wo die deutschen Kaiser bei ihrem Aufzuge durch das Reich sich gehalten hätten.¹² — Ähnlicher Besch in Ulm

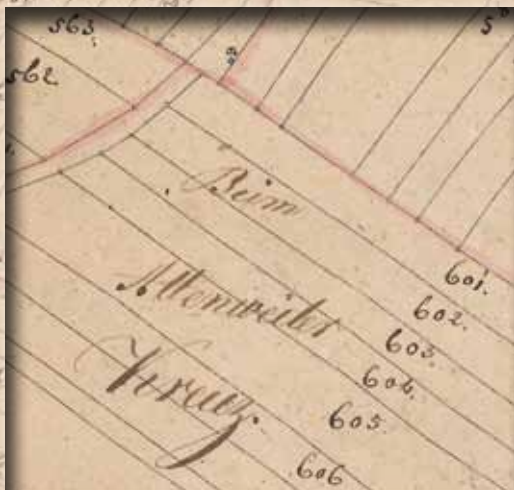
Aßmannshardt.

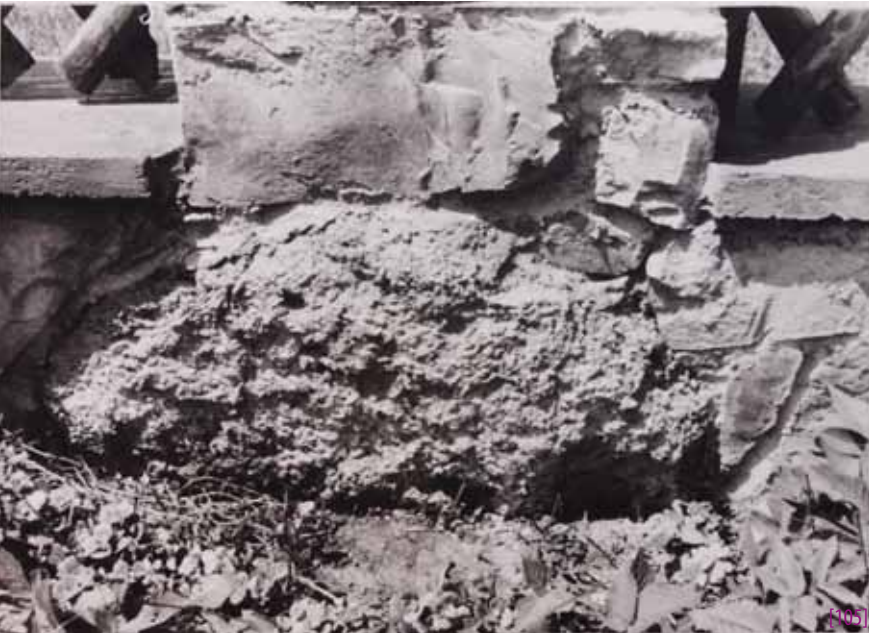
S.

Nähe bei dem Dorf, auf dem Wege nach Vöhrach, steht ein Kreuz, wegen seiner Unregelmäßigkeit kaum abmeßbares Kreuz.

32

Aßmannshardt





Bei der Erfassung der Steinkreuze durch das Landratsamt wurde Hinweisen im Buch von Losch und einem Schwarzweiss-Foto von ihm nachgegangen, dass es hier ein Steinkreuz geben müsse. Aufgrund von Zeitzeugen konnte dann das Kreuz gefunden werden. Es hatte jahrzehntelang als Fundament für den Pfosten eines Gartenzauns gedient. 1985 wurde es geborgen und neu auf einem Sockel aufgestellt.





[110]



[111]



[112]



[113]



[114]



[115]

Am aktuellen Standort ist das Steinkreuz von einer Hecke umschlossen und geschützt.

Das Steinkreuz ist relativ schmal. Von den Seitenarmen sind nur noch Stummelansätze vorhanden.

dig, die Arme abgeschlagen und teilweise auch der Kopf.

In der Urkarte von 1827 ist an dieser Stelle, allerdings auf der östlichen Strassenseite, ein Kreuz eingezeichnet.

Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt. Es gibt eine volkstümliche Überlieferung, nach der ein Polizeidiener einen Landstreicher nach Biberach überführen sollte. Aus einer Hänselei entwickelte sich ein Streit, sie bewarfen sich mit Kieselsteinen, dabei wurde der Landstreicher so unglücklich getroffen, dass er an der Folgen starb. Als Sühne musste der Täter unter anderem ein Steinkreuz errichten. Was daran wahr ist, kann nicht überprüft werden.

Losch erwähnt 1981, dass sich in der Gartenmauer vor Haus Birkenharder Strass 31 ein Kreuz befinde.

Als 1985 das Landratsamt danach suchte, konnte aufgrund der Ortskenntnisse von Ortsvorsteher Willi Luibrand das Steinkreuz gefunden und geborgen werden. Es hatte jahrzehntelang als Fundament für

einen Gartenzaun gedient und war wohl noch weiter behauen worden. Es wurde dann geborgen und an der gleichen Stelle, direkt vor dem Zaun, auf einem Betonsockel neu aufgestellt.

1913 heisst es³² zum Standort noch „Nahe bei dem Dorf“, inzwischen ist das im Ort, nach dem Ortseingang links an der L 273 von Birkenhard her kommend.



[116]

Stafflangen

Gemeinde:	Biberach/Riss
Ortsteil:	Stafflangen
ehem. Oberamt:	Biberach
ehem. Herrschaft:	Gräter, Stift Buchau, Kloster Schussenried
Postleitzahl:	88400
Koordinaten:	48.09092 Nord 9.69536 Ost
Höhe über N.N.:	609 m
Lage:	200 m südlich des Ayweihers, oben auf eine Anhöhe
Höhe:	94 cm
Breite:	100 cm
Tiefe:	22 cm
Form:	lateinisches Kreuz, leichter Ansatz zum Tatzenkreuz, leicht geschwungen
Material:	Sandstein
Zustand:	gut erhalten



[117]



[118]

Weithin sichtbar ist dieses oben an einer Anhöhe stehende Steinkreuz. In der Urkarte ist hier eine Flurbezeichnung „Bei dem Steinkreuz“ genannt. In der Urkarte ist an der Stelle ein Vermessungspunkt eingetragen und kein Kreuzsymbol, was darauf hin deutet, dass das Kreuz für Vermessungen benutzt wurde. Hingegen ist im Ortsbuch des Vermessungsamtes an dieser Stelle ein Kreuzsymbol eingetragen. Nägele¹³¹ beschreibt das Kreuz, Racknitz hat um 1938 beeindruckende Fotos angefertigt. Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt.



[119]

Kartengrundlage: © www.tg-bw.de



[119]

Die Fotos von Racknitz etwa aus dem Jahre 1938 zeigen das weithin sichtbare Steinkreuz am selben Standort wie heute.

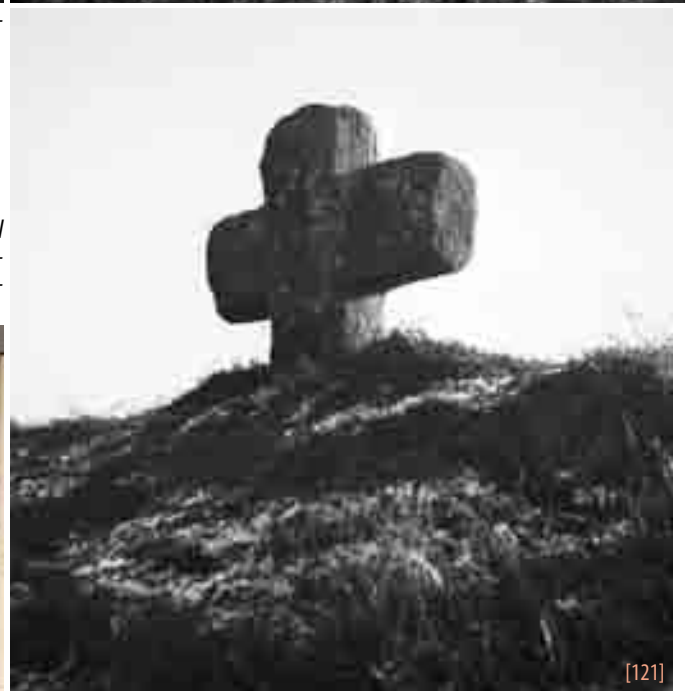


[120]

Im Ortsbuch des Vermessungsamtes ist am Standort des Kreuzes ein Kreuzsymbol eingezeichnet. Hingegen ist in der Urkarte (Folgeseite) ein Vermessungspunkt eingetragen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass das Kreuz als Referenzpunkt bei der Landesvermessung verwendet wurde.



[122]



[121]



[123]



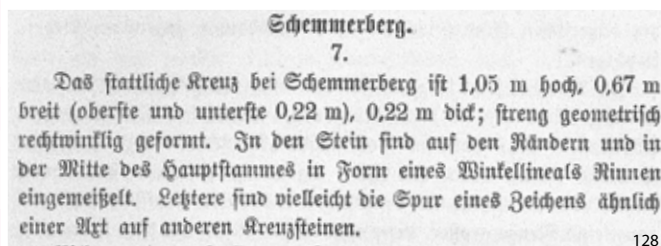


Schemmerberg

Gemeinde:	Schemmerhofen
Ortsteil:	Schemmerberg
ehem. Oberamt:	Biberach
ehem. Herrschaft:	Salmansweiler
Postleitzahl:	88433
Koordinaten:	48.18722 Nord 9.81784 Ost
Höhe über N.N.:	521 m
Lage:	westlich von Schemmerberg am Abzweig in Richtung Langen- schemmern (heute Schemmer- hofen)
Höhe:	105 cm
Breite:	67 cm
Tiefe:	22 cm
Form:	Lateinisches Kreuz, kurzer Schaft.
Material:	
Zustand:	Bis zu seinem Verschwinden war das Steinkreuz in gutem Zu- stand.

Dieses bemerkenswerte Steinkreuz ist um 1958 bei Strassenbaumaßnahmen verschwunden. Bei Kriegsende 1945 soll es von einem Panzer umgefahren worden sein.¹²⁷

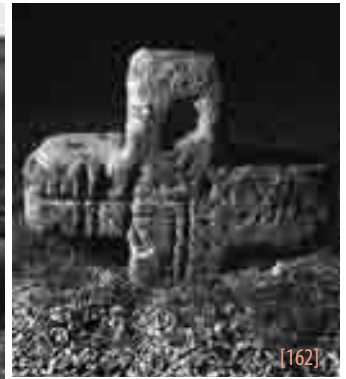
Auf der Nordwestseite war es deutlich mit geraden vertikalen und horizontalen Rinnen markiert. Nägele (1913)¹²⁸ meint, diese „sind vielleicht die Spur eines Zeichens ähnlich einer Axt auf anderen Kreuzsteinen“. Von Racknitz¹²⁹ (um 1938) ist da spekulativer: „Das erste Zeichen ist eine acht. Das zweite eine fünf. Daran anschliessend ist ein schwindendes Mondteil (Fyrteil - Feuerteil). Anschließend zwei rechte (Winkel). Über dem Winkel der Drehpunkt als Zeichen für ‚denn‘ oder ‚also...‘ Diese mutige Fantasie entspringt wohl jener Zeit, als germanische und nordische Symbolik verehrt wurden. Um die Markierungen deutlicher sichtbar zu machen, verwendete von Racknitz das Scheinwerferlicht seines Motorrads oder ein Blitzlicht und machte Aufnahmen bei Nacht.“



Im Anzeiger vom Oberland vom Oktober 1883¹² wird das Kreuz in einem Artikel über Steinkreuze erwähnt. Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt.

Die Erinnerung an dieses Steinkreuz ist in der Bevölkerung noch gut vorhanden.





In der Urkarte von 1826 sind am Standort an der Weggabelung Symbole für ein Kreuz und zwei Zolltafeln eingezeichnet. Etwa 500 Meter südlich des Kreuzstandortes sind die Flurbezeichnungen Kreuzhalden und Kreuzhaldenacker eingetragen. Die Schwarzweissfotos etwa aus dem Jahre 1938 des Dr. Wolfram von Racknitz zeigen deutlich die eingeritzten Zeichen, die insbesondere bei den Nachtaufnahmen im Scheinwerferlicht deutlich sichtbar werden.

Der ehemalige Standort des Sühnekreuzes ist etwa im Südostknie der Abzweigung nach Schemmerhofen. Heute ist das am Ortsrand von Schemmerberg.



Erolzheim

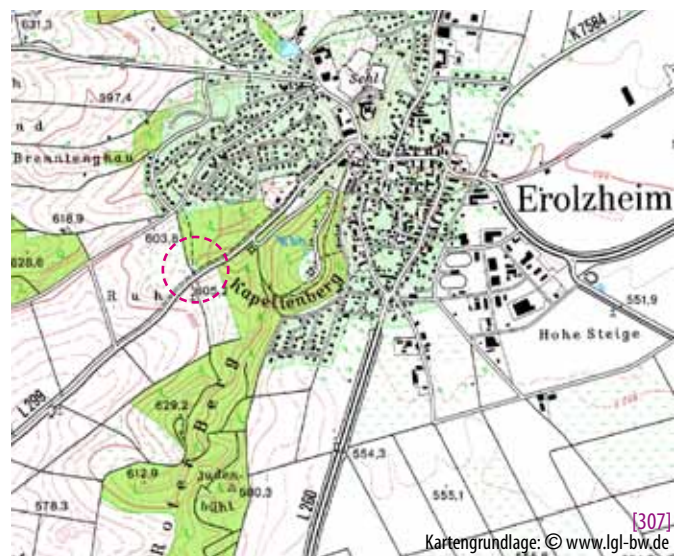
Gemeinde:	Erolzheim
Ortsteil:	Erolzheim
ehem. Oberamt:	Biberach
ehem. Herrschaft:	
Postleitzahl:	88453
Koordinaten:	48.08737 Nord 10.06264 Ost
Höhe über N.N.:	603 m
Lage:	westlich ausserhalb des Ortes an der L 299 nach Ochsenhausen, oben an der Steige, am Waldeck, nördlich der Strasse
Höhe:	140 cm
Breite:	100 cm
Tiefe:	32 cm
Form:	grosses an Kopf und Schaft stark verbreitertes Tatzenkreuz
Material:	Muschelsandstein
Zustand:	gut erhaltener Zustand, normal verwittert

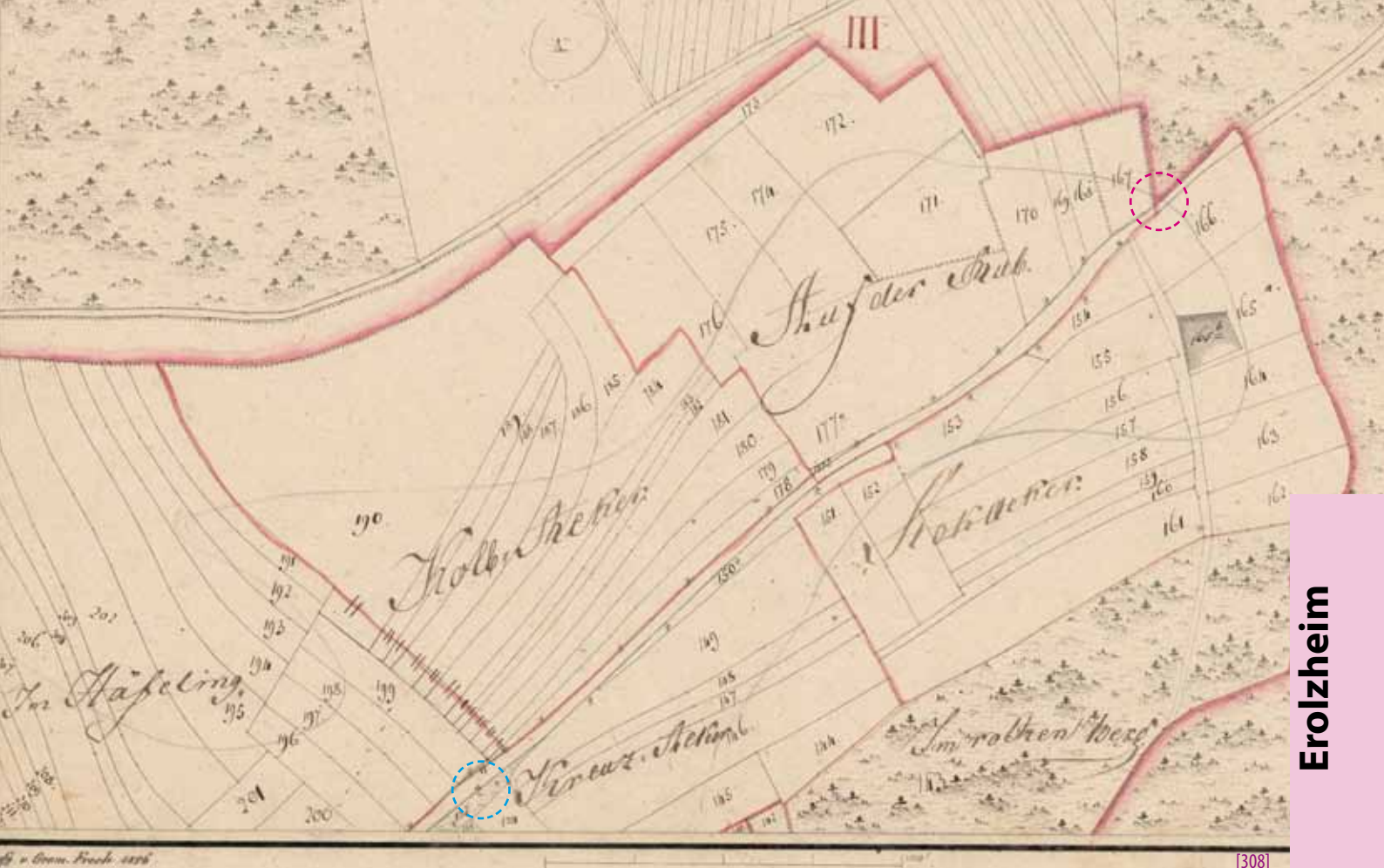


Dies ist mit einer Höhe von 140 cm und einer Breite von 100 cm das grösste Sühnekreuz im Kreis Biberach. Allerdings nennt Nägele (1913) mit einer Höhe von 124 bis 132 cm eine etwas geringere Höhe. Vermutlich war es früher tiefer im Boden eingelassen. Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt. Ebenso keine Urkunden, dass es sich um einen Freistein mit Asylrecht handelt, wie es bei Nägele erwähnt ist.

In der Urkarte von 1826 ist 725 m südwestlich des heutigen Standortes ein Kreuz an der Strasse Erolzheim-Bechtenrot eingezeichnet. Die Beschreibung von Nägele (1913)⁶⁴ „Zwischen Erolzheim und Bechtenrot“ entspricht auch eher diesem Standort. Von einer Versetzung ist allerdings nichts bekannt, dies bleibt spekulativ. Allerdings schrieb Nägele fälschlicherweise „Edenkoben“ statt „Erolzheim“, offensichtlich eine Verwechslung.

Beim Kreuz-Symbol in der Urkarte ist für das angrenzende Grundstück die Flurbezeichnung „Kreuz-Äcker“ genannt.





[308]

Die Aufnahme aus den 1930er Jahren zeigt das Kreuz noch umgeben von Wald.

Erolzheim (2).
2. 8.

Zwischen Edenkoben und Bechtenrot steht eines der schönsten Keilsformkreuze. Es mißt 1,24 in der Höhe vorne, rückwärts 1,32 (Kopfstück nur 32 cm); 0,96 m in der Breite (oberste 0,76, unterste 0,95), in der Bierung bis auf die Hälfte sich verjüngend: am Außenrand der Querarme ist die Höhe 0,40 m, innen nur etwa 0,20 m, also eine ganz auffallende spitzwinklige, deutschordenskreuzartige Form. Das Gestein ist Nagelschuh. Nach der handschriftlichen Chronik von Erolzheim, verfaßt von dem ehemaligen Lehrer und Schultheiß Bär, dem Gönner des jungen Künstlers und späteren Professors S. v. Kopf (gest. 1908 in Rom), wird das Kreuz zu den sog. Freisteinen mit Asylrecht gezählt.⁶⁴⁾

Ein zweites steinernes Kreuz findet sich in der Nähe von Bonlanden.

24) Mitteilung und Zeichnung verdanke ich Hrn. Hauptlehrer Thoma-Riedlingen.

64



[309]

Im Werk von Nägele 1913⁶⁴ wird fälschlicherweise „Edenkoben“ geschrieben statt „Erolzheim“.

Die Bär-Chronik erwähnt das Sühnekreuz nur allgemein und knapp.⁶⁵

Der Familienname des Hauptlehrers in Riedlingen ist wohl „Thuma“.⁶⁶

Die genannte Zeichnung konnte nicht gefunden werden.

Hinweise, dass es sich um einen Freistein mit Asylrecht handelt, konnten sonst nirgends gefunden werden.



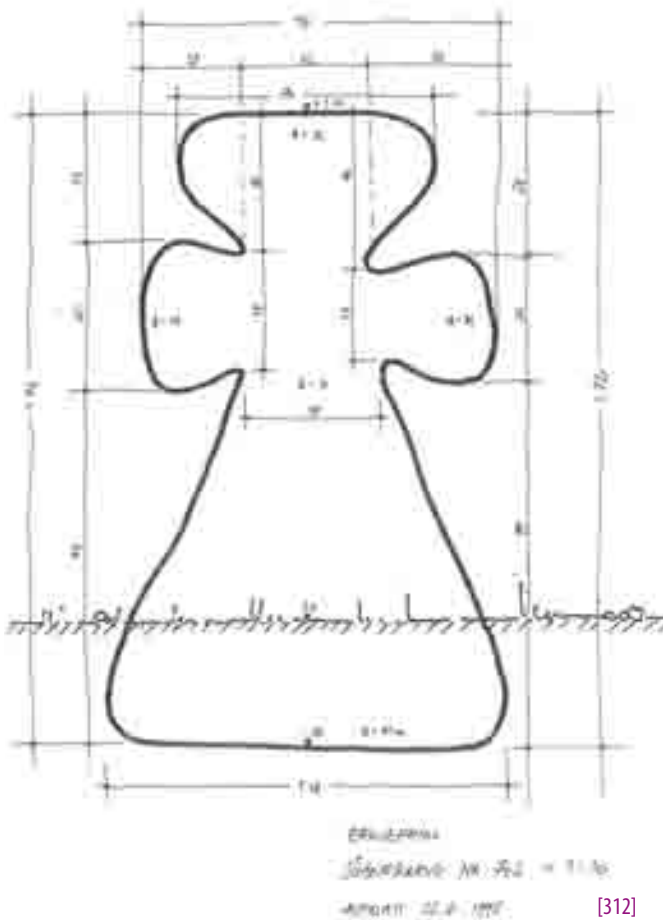
Links das Sühnekreuz im Jahre 1983 am bisherigen Standort.

Anlässlich von Strassenbaumassnahmen wurde das Steinkreuz 1995 unter Aufsicht der Denkmalpflege im Landratsamt geborgen und um ein paar Meter versetzt wieder eingebaut. Das Kreuz ist in voller Länge sichtbar. Bei diesem Anlass wurde ein Massbild angefertigt.

Der Untergrund am Standort wurde bei dieser Gelegenheit untersucht. Es fanden sich keine Beigaben oder gar Skelette.⁶⁷ Sagen, dass hier französische oder andere Soldaten begraben seien, sind somit widerlegt worden.



[311]



[313]



Am aktuellen Standort dominiert das mächtige Steinkreuz am Waldrand an der Böschung über der Strasse von Erolzheim nach Bechtenrot.



Erolzheim

Riedlingen 1

Gemeinde:	Riedlingen
Ortsteil:	Riedlingen
ehem. Oberamt:	Riedlingen
ehem. Herrschaft:	Habsburg
Postleitzahl:	88499
Koordinaten:	48.15500 Nord 9.46913 Ost
Höhe über N.N.:	535 m
Lage:	im Nordwesten der Stadt an der Kreuzung der Straßen nach Altheim und Grüningen
Höhe:	135 cm
Breite:	105 cm
Tiefe:	32-35 cm
Form:	Schaft setzt breit an und verbreitert sich stark. Armunterseiten nach außen leicht angehoben; verschieden hoch angesetzt. Querbalkenlänge betont. Tiefmaß nimmt nach unten zu
Material:	Kalktuff
Zustand:	Das Steinkreuz ist an mehreren Stellen repariert, doch insgesamt in einem guten Zustand.



[596]

Das Kreuz war laut Nägele¹¹⁹ länger verborgen und kam wohl durch den Neubau der Gönnerschen Fabrik zum Vorschein. Es ist eines der grössten Sühnekreuze im Kreis Biberach. Offensichtlich wurde es schon mehrere Male umgesetzt, vermutlich in Zusammenhang mit Baumaßnahmen. Beim letzten Umsetzen im Jahre 2001 hat Wolfram Wiedemann Fotos und eine Maßskizze¹²⁰ des ausgegrabenen Steinkreuzes angefertigt. Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt.



Kartengrundlage: © www.tgl-bw.de

[597]

I.
Kreuzsteine im Oberamt Riedlingen (21).

Stadt Riedlingen (2).

1.

Anmittelbar am Nordende der Stadt an der Kreuzung dreier Straßen nach Altheim, Grüningen und Riedlingen und des Feldwegs, der die Altheimer- und Grüningerstraße mit der Daugendorfer verbindet, fand ich das oben abgebildete steinerne Kreuz, neben einem der vier Hählkreuze aus Holz, angelehnt an die Böschung des Grabens, wohl durch spätere Anlegung eines Grabens ehemals vollständig verdeckt und neuestens wieder durch Aufschüttungen am Neubau der Gönnerschen Fabrik fast begraben. Es ist oben durchaus rechtwinklig geformt, unter der Kreuzung sehr massiv und gedrungen. Zeichen und Inschrift fehlt. Ganz ausgegraben ist es 2 m hoch (Kopfstück nur 0,31 und Querarm 0,30), bis jetzt das höchste aller derartigen Sühnekreuze in und außer Württemberg. Die Breite beträgt 0,82 in der Kreuzung, oberste 0,28, ober der Kreuzung 0,30, unterhalb 0,40, unterste 0,80 m; Dicke 0,31 m. Tradition scheint durch lange Verborgenheit erloschen. Material ist gut behauener Süßwasserkalkstein, wie er nur aus dem Steinbruch bei Langenenslingen zu gewinnen ist. Vorzüglich erhalten, lehnt es jetzt 70 cm über dem Boden an dem neuen Feldsteinkreuz über dem nach der ursprünglichen Lage.

119

Steinerne Sühnekreuze Höhe etwa 1 m, teilweise beschädigt; an der Landstraße nach Daugendorf und nach Grüningen, letzteres „Schwedent Kreuz“.

123

Das ausgegrabene Riedlinger Steinkreuz etwa im Jahre 1913 (Bild rechts oben).¹²¹

Bild rechts unten: Eine Aufnahme von Freiherr von Racknitz etwa aus dem Jahre 1938. Der Sockel des Feldkreuzes ist hier nicht mehr zu sehen.

Bild links unten: Eine Aufnahme von Max Ernst etwa aus dem Jahre 1934¹²². Der Sockel des Feldkreuzes ist hier noch vorhanden zwischen Steinkreuz und Holzzaun.



[598]



[600]



[599]



Die Bilder von 1978 (rechts) 1982 (links) zeigen das Riedlinger Steinkreuz am alten Standort vor den Neubaumaßnahmen im Bereich der Kreuzung nach Altheim und Grüningen.

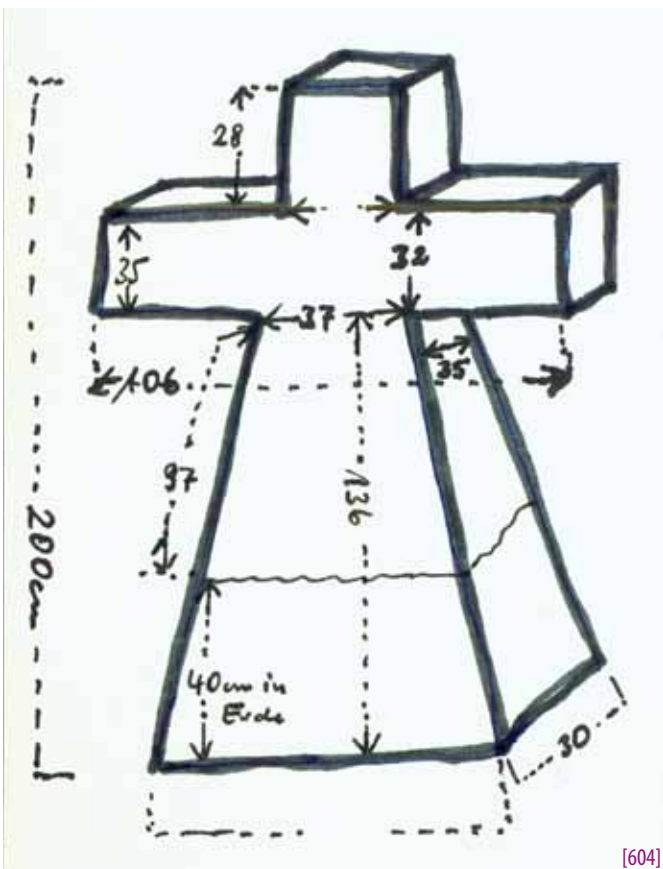


Im Rahmen der Umbaumaßnahmen wurde das Steinkreuz 2001 ausgegraben und es konnte in voller Länge gesehen und vermessen werden.¹²⁰

[602]



[603]



[604]



[605]

Riedlingen 2

Gemeinde:	Riedlingen
Ortsteil:	Riedlingen
ehem. Oberamt:	Riedlingen
ehem. Herrschaft:	Habsburg
Postleitzahl:	88499
Koordinaten:	48.16489 Nord 9.48060 Ost
Höhe über N.N.:	554 m
Lage:	an einem Feldweg parallel östlich zur B 312 von Riedlingen nach Daugendorf, bei einer Linde
Höhe:	60 cm
Breite:	50 cm
Tiefe:	36 cm
Form:	Schaft breit angesetzt und ver- breitert
Material:	Kalktuff
Zustand:	ein Arm, der Kopf und ein Teil des Schaftes fehlen, stark ver- wittert



Das Kreuz ist stark beschädigt, ein Arm und der Kopf fehlen. Dies ist schon auf einem Foto in der Publikation von Nägele von 1915¹²⁴ zu sehen.

Nägele¹²⁵ erwähnt die üblichen Sagen von Schwedenkreuz und begrabenen Soldaten und ausserdem von Gewalttätigkeiten zwischen Riedlingern und Untertanen des Stifts Zwiefalten.

Max Ernst¹²⁶ weist darauf hin, dass sich das Kreuz auf einen Sühnevertrag von 1534 beziehen könnte, zwischen Georg Ungemut aus Daugendorf und der Witwe des Mathias Strang, den Ungemut getötet hatte.

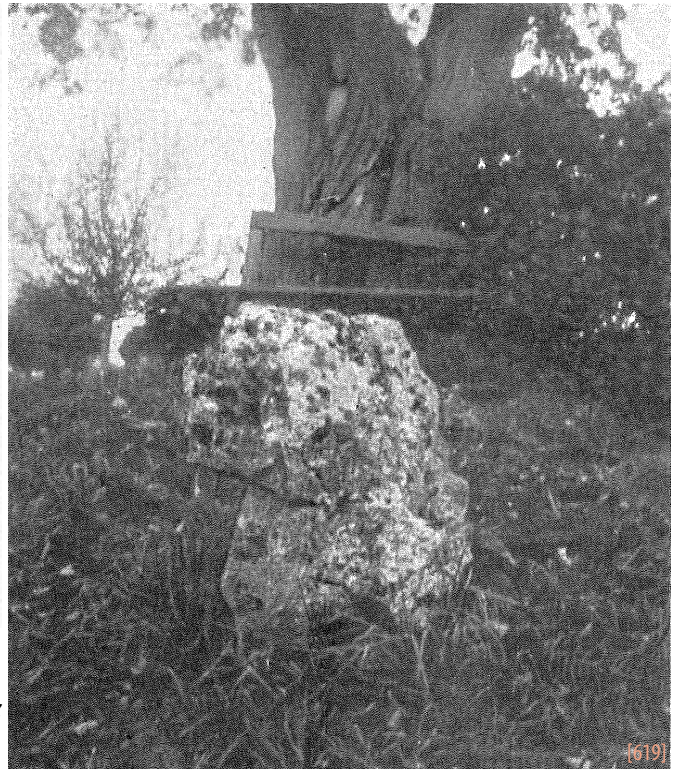
Auf der Urkarte von etwa 1825 ist in diesem Bereich kein Kreuz eingezeichnet.



2.

Ca. 1 km nordöstlich vor der Stadt Riedlingen an der Straße nach Daugendorf, auf einer Anhöhe zwischen Straße und Feldweg, 3 m von einer alten, auf dem viereckigen, wohl künstlich errichteten Hügel (Grabhügel[?]) stehenden Linde, an einem der schönsten Aussichtspunkte über dem nahen Donautal, zwischen Bussen und dem Teutschbuch nach Osten orientiert, steht ein zweiter Kreuzstein, oft nicht mehr als solcher erkannt. Süßwasserfallstein vom nahen Teutschbuch, roh viereckig behauen ist er vorn 0,60 m hoch über dem Boden, hinten 0,50 m, unter dem Boden 0,75 m, ausgegraben, im ganzen 1,35 m hoch; Breite (ohne den abgeschlagenen rechten Arm) 0,40 m; Dicke 0,36 m. Nach unten verengert er sich von 0,40 bis zu 0,31 m Breite. Zeichen fehlen vollständig in dem stark verwitterten, mit vielen Rillen und Löchern, Auswaschungen versehenen uralten Steinkreuz; verwitterte Bruchstücke fanden sich im Boden, sowie glasierte Ziegelsteinstücke bei den Wurzeln der Linde. Die Sage geht, wie bei vielen Denkmälern dieser Art, es sei ein „Schwedenkreuz“, unter dem Soldaten begraben seien, auch Erinnerung an geschichtlich bezeugte Gewalttätigkeiten zwischen Riedlingern und Untertanen von Stift Zwiefalten lebt noch fort.

125



Schon auf dem Bild von etwa 1915¹²⁴ (rechts) ist zu erkennen, dass das Steinkreuz stark beschädigt ist, ein Arm fehlt. Die Linde ist ein mächtiger Baum. Auf dem Bild von etwa 1938 (unten) ist an dieser Stelle ein junger Baum zu erkennen.

[619]



[620]



[621]

Das Steinkreuz Riedlingen 2 mit dem Bussen im Hintergrund.
Im Bild links unten ist im Hintergrund das Krankenhaus Riedlingen zu sehen.



[622]



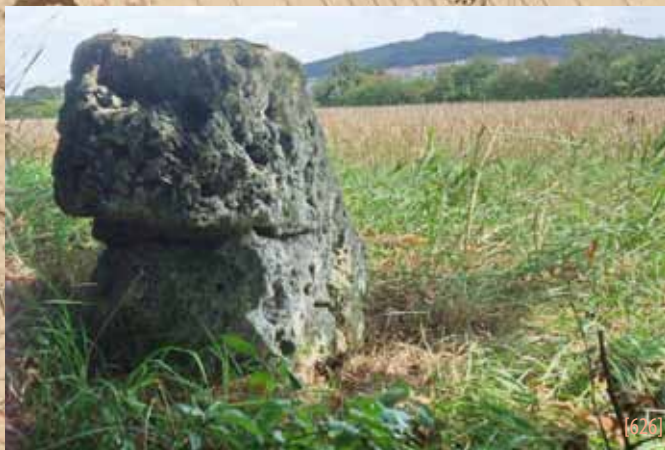
[624]



[623]

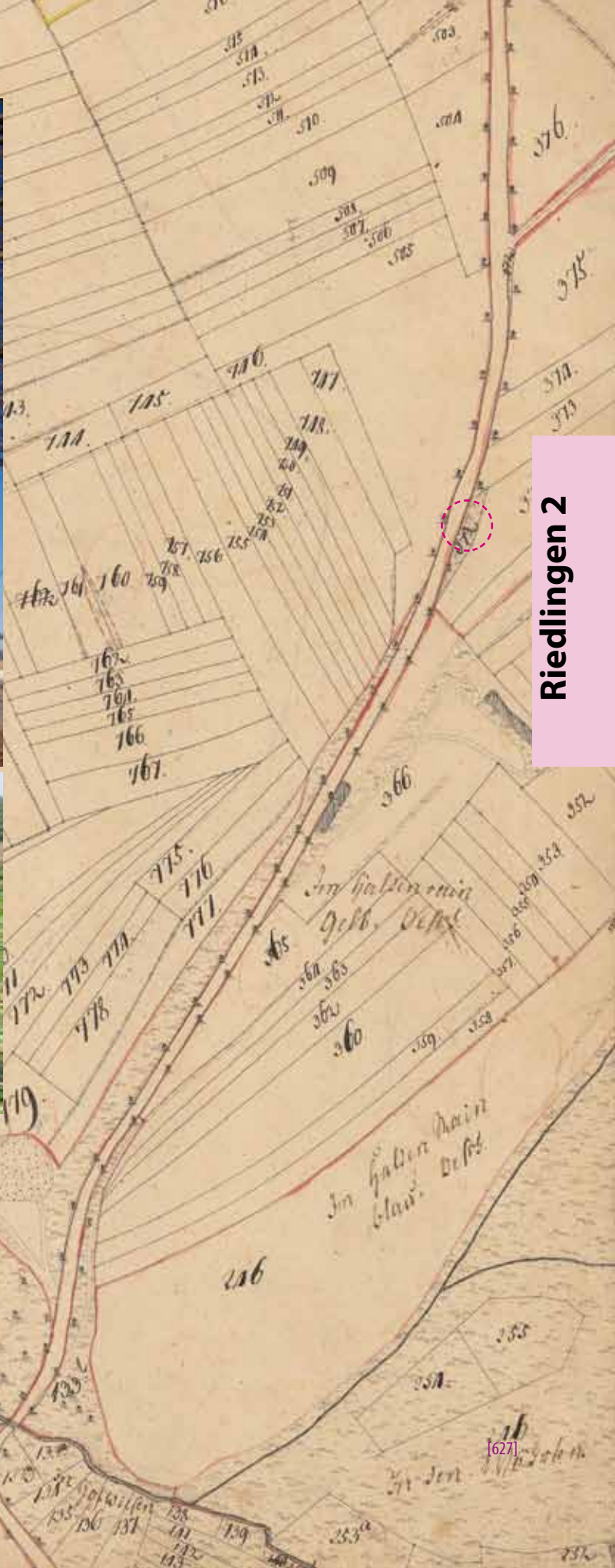


[625]



[626]

Das Steinkreuz Riedlingen 2 mit dem Bussen im Hintergrund.



Riedlingen 2

Ertingen 1

Gemeinde:	Ertingen
Ortsteil:	Ertingen
ehem. Oberamt:	Riedlingen
ehem. Herrschaft:	Grünigen-Landau, Kloster Heiligkreuztal
Postleitzahl:	88521
Koordinaten:	48.09607 Nord 9.46694 Ost
Höhe über N.N.:	557 m
Lage:	in Kellerwand des Ostgiebels Kapellenstraße 35 in Nachbar- schaft der Marienkapelle
Höhe:	45 cm
Breite:	88 cm
Tiefe:	27 cm
Form:	lateinisches Kreuz
Material:	Kalkstein
Zustand:	guter Zustand, abgesehen da- von, dass es eingemauert ist



Dieses Steinkreuz ist einzigartig im Landkreis Biberach. Das Kreuz ist komplett in die Kellerwand eines Wohnhauses eingemauert.

Das Kreuz wurde wahrscheinlich von Hans Willbold in den 1970er Jahren entdeckt⁶⁸. Willbold hat Losch für dessen Inventar zugearbeitet und entsprechend ist dieses Kreuz auch in Loschs Baden-Württemberg-Inventar von 1981 aufgeführt.

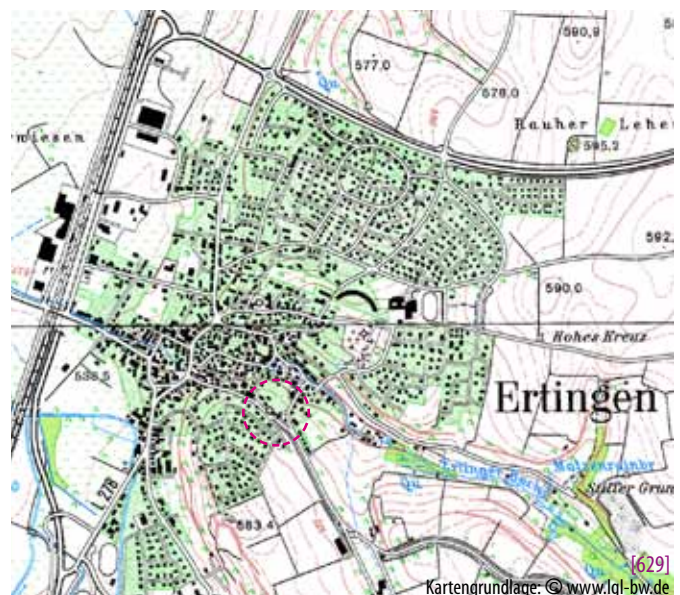
An der Aussenseite ragt das Kreuz knapp zehn Zentimeter über die Wandfläche hinaus. Auch im Keller ist das Kreuz zu sehen, allerdings etwas vertieft gegenüber der Wandfläche.

Lange war von dem Kreuz nur der Kopf zu sehen oder auch ein Teil der Arme. 2006 hat der Hausbesitzer einen Kellerfensterschacht um das Kreuz eingebaut. Wenn der Gitterrost entfernt wird, kann seither das Steinkreuz fast in voller Höhe gesehen werden.

Dieses Haus wurde nach 1820 gebaut. Offensichtlich wurde das Steinkreuz irgendwo in der Umgebung von Ertingen geholt und als Baumaterial eingesetzt.

Ein Sühnevertrag zu diesem Steinkreuz ist nicht bekannt.

Nägele (1913) und Ernst (1934) erwähnen dieses Kreuz nicht.





[630]



[631]



[632]

Die Bilder in der oberen Reihe entstanden 1978, 1982 und 2006 (von links nach rechts) und zeigen, wie weit das Steinkreuz eingemauert war. Die anderen Fotos zeigen das Steinkreuz im Jahr 2007 nachdem ein Kellerfensterschacht um das Kreuz gebaut wurde. Im Keller ist das Steinkreuz deutlich erkennbar, es ist in einer Vertiefung der Wand. Im Bild unten rechts der Giebel des Hauses Kapellenstrasse 35, an dem sich das Kreuz befindet, dahinter die Marienkapelle.



[633]



[634]



[635]



[636]



[637]



[638]

Ertingen 1

In den Texten des Ertinger Arztes und Heimathistorikers Dr. Michel Buck sind auch Hinweise zu Steinkreuzen und den mit ihnen verbundenen Sagen zu finden.

Zitate aus der „Chronik von Ertingen und Familienchronik der Sippe Buck von Ertingen“ von Dr. Michel Buck, erstmals in gedruckter Ausgabe veröffentlicht von Karl Lutz im Jahre 2010⁶⁹, zuvor existierte nur ein handschriftliches Exemplar. Buck hat sich durch Recherchen in Archiven, Studium von Urkunden und Befragungen der Bevölkerung die Geschichte seines Ortes erarbeitet. Hier folgen die Zitate, die im Zusammenhang mit Sühnekreuzen stehen könnten.

Mündliche Aussagen alter Ertinger Leute

Die Steinernen Kreuze stehen überall da, wo die Schweden sich gelagert gehabt hätten. Bei Storrlles Tafel sollen sich einmal ein Österreicher u. ein Französischer Offizier duelliert haben, der Französische soll gefallen sein. Man habe ihn halbtot nach Erisdorf ins Wirtshaus gebracht, weil von Ertingen her Österreicher nachgerückt seien, dort sei er gestorben. (Joh. Eberhard)⁷⁰

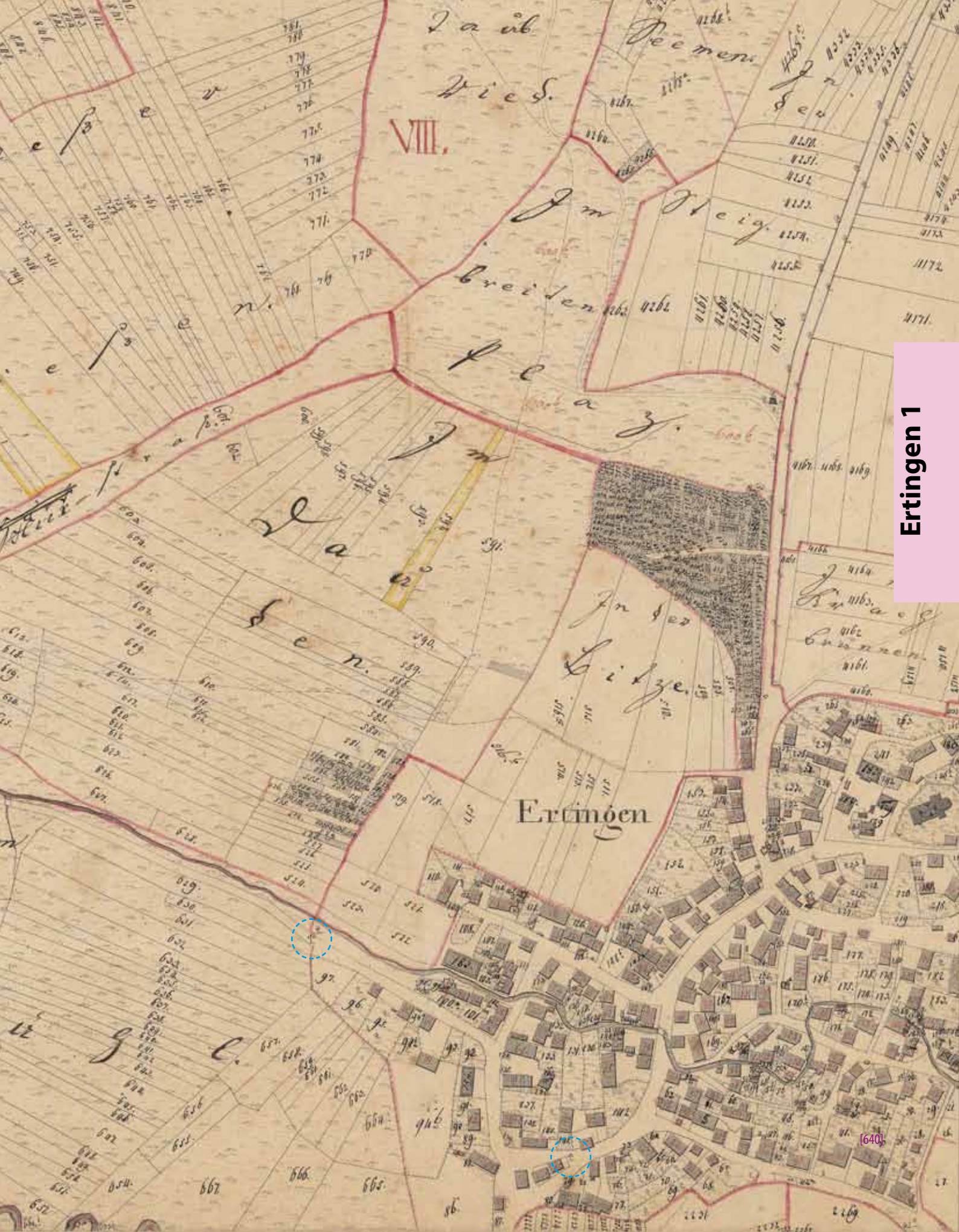
Vom Schwedenkrieg 1618-1648

Die Schweden haben den Leuten Mistlache (Gülle) eingeschüttet und wenn sie voll waren, sind sie ihnen aus Bosheit auf den Bauch gesprungen, dass die Lache weglief, so haben sie es oft wiederholt (um aus ihnen heraus zu kriegen wo sie ihr Geld versteckt hatten). Das sind Tyrannen gewesen. Es sind bis 30000 im Land gewesen. Er habe ein altes Weib gekannt, deren Mutter noch um den Schwedenkrieg gewusst habe. Sie seien beim Steinernen Kreuz vor dem Törl gelegen. Sie sollen den Rauenlehberg mit ihren Hüten zusammen getragen haben, aus der Rauenlailacha. Auf der Kanzel (i.d. Kirche) sei verkündet worden, man soll sich zur Gegenwehr setzen. Auf der Alb habe man sie zusammen getrieben u. überwunden, dann habe der Krieg ein Ende gehabt. (So weit Joh. Eberhard-Bäthes)⁷¹

Zacharias Wiedergrün 73 Jahre alt (*1794 +1886) gibt an:

Wo die steinernen Kreuze stehen (bei Storrlles Tafel, ins Taubenreses Schuhmachers Haus hinter der Kapelle), da haben die Schweden ein Lager gehabt, hatten die Alten erzählt. Da wo's Fricken Haus (das letzte welches am Kanzacher Weg) sei auch ein steinernes Kreuz u. eine Linde gestanden. Beim Thörle aber das St. Ottiliakapelle, bei dem Kreuz hinter der Kapelle sei auch eine Linde gewesen u. eine in der äußeren Barrengass.....⁷²








Um Ertingen herum sind mehrere Kreuzsymbole in den Urkarten aus den 1820er Jahren eingezeichnet. Es kann anhand des Kreuzsymbolen nicht festgestellt werden, was Steinkreuze oder gar Sühnekreuze sind.

















Ertingen 1

Grössenübersicht




						
Mettenberg	Warthausen	Aßmannshardt	Stafflangen	Oggelsbeuren	Volkersheim	Schemmerberg
105	130	102	94	50	95	105
70	94	70	100	80	90	67
30	33	20	22	28	33	22








						
Untersulmetingen	Bronnen	Bußmannshausen	Sulmingen	Äpfingen	Laupertshausen	Reinstetten 1
90	100	140	75	98	140	115
90	90	95	95	90	89	90
30-40	25-28	40	20	30	25-35	37

						
Reinstetten 2	Edenbachen	Erolzheim	Kirchberg	Oberopfingen 1	Oberopfingen 2	Berkheim
100	80	140	80	78	65	108
82	80	100	70	55	90	90
35	28	32	15	17	30	26-30

						
Haslach 1	Haslach 2	Haslach 3	Haslach 4	Ellwangen 1	Ellwangen 2	Steinhausen
110	105	120	70	94	95	90
76	100	95	80	97	95	90
26	36	35	30	30	36	25

[719] - [746]

						
Eberhardzell	Hochdorf	Winterstettenstadt	Olzreute	Reichenbach 1	Reichenbach 2	Kappel
78	100	75	70	85	80	54
80	100	80	95	115	80	73
35	32	27	31	25	30	25

						
Dürnau	Dürmentingen 1	Dürmentingen 2	Hailtingen	Offingen	Uigendorf 1	Uigendorf 2
75	110	90	67	115	46	40
75	92	90	65	88	145	20
25	30	28	28	36		10-20

						
Uigendorf 3	Uigendorf 4	Zwiefaltendorf	Bechingen	Riedlingen 1	Riedlingen 2	Ertingen
40	120	110	100	135	60	45
20	35	100	80	105	50	88
10-20	5	34	28	32-35	36	27

						
Heiligkreuztal	Andelfingen 1	Andelfingen 2	Plummern	Dürrenwaldstetten 1	Dürrenwaldstetten 2	
140	135	90	86	50	50	sichtbare Höhe [cm]
90	90	68	60	55	55	Breite [cm]
28	25	25	25	22	20	Tiefe [cm]

[747] - [773]

Sühneverträge

Ob es sich bei einem alten Steinkreuz auch tatsächlich um ein Sühnekreuz handelt, wissen wir meistens nicht. Nur wenn dazu ein historisches Dokument vorhanden ist, kann ein Steinkreuz eindeutig als Sühnekreuz definiert werden.

Es konnten einige Dokumente gefunden werden, die auf Sühneverhandlungen nach einem Totschlag zurückzuführen sind. Angesichts des Zeitabstandes von rund sechshundert Jahren und der Tatsache, dass Steinkreuze leichter überdauern als Papierdokumente und angesichts der doch beachtlichen Zahl an Sühneverträgen, vermuten wir, dass doch die meisten hier dargestellten Steinkreuze auch tatsächlich Sühnekreuze sind.

Möglicherweise sind einige dieser Kreuze aber auch einfach christliche Kreuzdarstellungen, Unfallkreuze oder haben andere Bedeutungen.

In den Sühneverträgen wird in der Regel kein genauer Aufstellungsort genannt. Meist wird es der Familie des Opfers überlassen, den Standort festzulegen. So haben wir das Dilemma, dass wir die meisten Sühneverträge nicht eindeutig einem heute bekannten Steinkreuz zuordnen können. Nicht auszuschließen ist auch, dass das zugehörige Steinkreuz heute nicht mehr vorhanden ist.

Dargestellt werden hier Sühneverträge zu Sühnekreuzen, die auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Biberach stehen oder standen oder deren Taten hier begangen wurden oder wenn an den Sühneverhandlungen Einrichtungen (Klöster) beteiligt waren, die heute im Kreis Biberach liegen.

Die Recherche nach Sühneverträgen begannen wir mit der bekannten Literatur zum Thema. Ausserdem wurde über die Recherchemöglichkeiten der diversen Archive nach möglichen Sühneverträgen gesucht. Wir vermuten, dass durch noch intensivere Recherche und durch Zufälle weitere Sühneverträge gefunden werden können. Deshalb ergeht hier die Bitte an andere Forscher, bei entsprechenden Zufallsfunden dies mitzuteilen.

Merkmale eines Sühnevertrages

- In den Sühneverträgen ist das Abhalten einer feierlichen Totenmesse vereinbart. Hinzu kommen weitere Seelenmessen und bis zu 50 weitere Messen wurden vorgeschrieben. Teilweise wird die Mitwirkung mehrerer Priester vorgegeben.
- Genau festgelegt wird, welche Mengen an Wachs oder Kerzen der Täter für die Totenmessen beizubringen hat.
- Bußprozessionen werden veranlasst, oft mit mehreren Priestern, nicht selten muss der Täter mit entkleidetem Oberkörper daran teilnehmen oder sich gar auf den Leichnam oder Sarg legen.
- Dem Täter wird auferlegt, mehrere Wallfahrten zu absolvieren. Oft vorgegeben ist dabei Einsiedeln, aber auch Rom und andere Wallfahrtsorte jener Zeit.
- Oft wird der Täter aus der Gemeinde des Opfers verbannt. Oder es ist ihm untersagt, sich an Orten oder in Lokalen aufzuhalten, wo auch die Witwe oder sonstige Verwandtschaft des Opfers anwesend sind.
- Finanzielle Strafen an die Verwandtschaft des Opfers oder an die Armen oder an die Herrschaft werden auferlegt, teilweise auch in Form von Brotspenden.
- Schließlich wird die Errichtung eines steinernen Kreuzes verlangt, dessen Größe und Material vorgegeben ist. Als Standort wird oft der Tatort genannt oder die Hinterbliebenen können den Standort festlegen.

Die Auflagen waren eine erhebliche finanzielle Belastung für den Täter, die dieser allein kaum schultern konnte und er war in der Regel auf die Hilfe seiner Familie angewiesen.

Die Sühneverträge sind in einer umständlichen, schwerfälligen, alten deutschen Sprache geschrieben. Die Sätze sind lang und verschachtelt. Der Inhalt der Aussagen ist oft nur schwer zu erkennen. Die Rechtschreibung ist weit entfernt von unserer heutigen Schreibweise.

Auflagen in den Sühneverträgen im Kreis Biberach

Michelwin- naden	1474	6 Seelenmessen 30 weitere Messen ewigen Jahrtag stiften	4 einpfündige Kerzen 250 weitere Kerzen	Teilnahme an Bußprozession mit nacktem Oberkörper, auf das Grab legen		das Dorf meiden	27 Gulden an Herr- schaft zahlen	Steinkreuz errichten am Tatort oder wo der Vater des Opfers es wünscht
Bihlafingen/ Oberholzheim	1479	30 Messen, eine davon durch 30 Priester					10 Pfund Heller für Jahrtag, 10 Pfund heller an Mutter des Opfers, 40 Pfund Heller an Kinder	Steinkreuz errichten wo Verwandtschaft es wünscht
Otterswang	1479					Kirchspiel Schussenried nicht betreten solange Abt Peter lebt		
Habsegg/Zell/ Mittelfried	1484	50 Messen, darunter 3 gesungene	4 einpfündige Kerzen bei Aufbahrung und für jeden Teilnehmer am Umgang eine einpfündige Kerze		Wallfahrten nach: Rom, Ach, Einsiedeln, Inchenhofen		an Kinder 100 rhei- nische Gulden, an 2. Frau und deren Kinder 150 rheinische Gulden	Steinkreuz errichten wo Verwandtschaft es wünscht
Hochdorf/ Schweinhau- sen/Busenberg	1520	37 Messen	16 Pfund Wachs	Teilnahme an Bußprozession, ein Täter nackt	Wallfahrten nach: Rom, Einsiedeln		31 Gulden an Hinter- bliebene	Steinkreuz errichten im Gebiet der Herrschaft
Daugendorf	1534	6 Messen	je Messe 1-pfündige Kerze, 6 1-pfündige Kerzen, 6 Pfund Ker- zen an Verwandtschaft	auf das Grab legen		von Daugendorf verbannt	15 Groschen Brot an die Armen verteilen, 50 Gulden für Witwe und deren Kinder	Steinkreuz errichten am Ort des Totschlags
Kardorf	1556						120 Gulden an Witwe und deren Kinder	Steinkreuz errichten wo Witwe oder Verwandtschaft es wünschen
Hagnaufurt/ Hervetsweiler	1559	2 Ämter 1 Requiem 2 weitere Ämter	9 Pfund Wachs an der Totenbahre, 4 einpfündige Kerzen 1 Jahr lang, bren- nende Ampel in Kirche	barfuß, bis an den Gürtel entblößt, auf das Grab legen	in Konstanz absolvieren lassen	2 Jahre lang Witwe und Kindern ausweichen	1 Pfund Heller Brot an die Armen 10 Schilling Heller Brot 55 Gulden an Witwe und Kinder	Steinkreuz errichten am Ort des Totschlags
Bacha/Berg	1565	Seelenmessen lesen lassen				1 Jahr Orte vermeiden wo Verwandtschaft ist	an Vater 105 Gulden	Steinkreuz errichten
Ingerkingen/ Volkersheim/ Biberach	1570	Ämter und Seelenmessen durch 4 Priester	4 Paar pfundschwere Kerzen, eine halbpfü- ndige Kerze				250 Gulden Schmer- zensgeld	Steinkreuz errichten am Ort des Totschlags
Mettenberg	1581							Steinkreuz errichten
Hailtingen	1583	2 Ämter und 2 Seelenmessen durch 4 Priester	4 Pfund Wachs		durch Priester absolvieren lassen	eineinhalb Jahre Hailtingen meiden und auch die Verwandtschaft	55 Gulden an Verwandtschaft, 1 Maß Wein, 1 Batzen Brot	Steinkreuz errichten an Unlinger Strasse oder bei Hailtingen

Da nicht alle Sühneverträge im kompletten Wortlaut vorliegen, muss diese Tabelle lückenhaft bleiben.

Sühnevertrag Ingerkingen/Volkersheim/Biberach 1570

Handwritten Latin text in Gothic script, likely a peace treaty or legal document. The text is dense and covers most of the page, with some larger initials at the top.

Sühnevertrag Ingerkingen/Volkersheim/Biberach 1570

Dieser Sühnevertrag mit Beteiligung der freien Reichsstadt Biberach betrifft einen Totschlag bei Ingerkingen in einer Zeit nach der Carolina (von 1532) als es eigentlich schon keine Sühneverträge mehr geben sollte.

Die sich in den Städtischen Archiven Biberach befindliche Urkunde vom 31. August 1570 lautet in der Zusammenfassung:

Die Bürgermeister Heinrich Pflumer und Wilhelm Brandenburg und die Räte Hans Ott und Georg Wolhuetter zu Biberach entscheiden den Streit zwischen Petronella Michsel von Volkersheim, Tochter des Sebastian Michsel, und Hans Radin von dort, der Petronellas Bräutigam Sebastian Henssinger von Untersulmingen, Sohn des Martin Henssinger, beim Flecken Ingerkingen totgeschlagen hatte, wofür die Braut („Wittib“) 250 fl Schmerzensgeld verlangt, dahin, dass Radin in schwarzer Kleidung, wie sie in Attenweiler Sitte ist, büßen, durch 4 Priester gesungene Ämter und Seelmessen verrichten lassen, hierzu 4 Paar pfundschwere Kerzen und eine halbpfündige Wachskerze geben, den Bußtag 14 Tage vorher ansagen, Almosen reichen, am Tat-

ort ein 4 Schuh langes, 2 Schuh breites und 1 Schuh dickes Kreuz errichten und der Petronella 125 fl zahlen soll.

In oder bei Ingerkingen ist kein Sühnekreuz mehr vorhanden und es gibt auch keine Hinweise auf ein verschwundenes Steinkreuz.

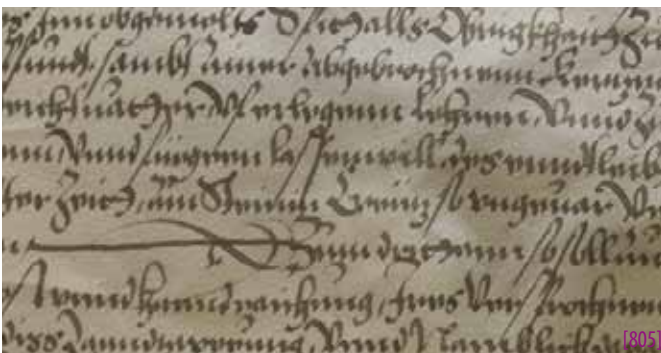
Nachfolgend werden wesentliche Passagen dieses Sühnevertrages in weitgehend wörtlicher Transkription dargestellt. Es wurden nur leichte Anpassungen vorgenommen für eine leichtere Verständlichkeit.

Dadurch wird ein Eindruck vermittelt für die Sprache dieser Sühneverträge und dieser Zeit.

Die Zeilen sind sehr lang, über die volle Breite des Papieres, der Schreiber ist ein paarmal verrutscht und musste korrigieren, manche Stellen sind nicht mehr lesbar.

Die Rechtschreibung unterscheidet sich wesentlich von der heutigen Rechtschreibung.

Wir Nachermelte mit Namen Hainrich Pflumer Hanns Ott unnd Jerg Wohlhieter des Rats, all vier Burger zu Biberach alls in nachfolgenn der Sachen unnd vonn hernach benannten Partheyenn ebettne Erkh.rst.. unnd bewilligte Underhandler gethäderigs unnd Schidtsleuth Bekennen offenlich unnd thun khunt menniglich mit disem brieff Alls in verschiner Zeit Namblich uff allerhailigentag des nechstverwichenen Neunundsechtzigsisten Hanns Radin vonn Volckherßhain des Spittalls zu Biberach zugeherigen Underthan bei dem Flecken Inngerk. genannt uf der Strass oder feldt uff Volckerßhain zuo zwischen denen bemelten Dörftern alda dann die Hoch Obrigkaitt genannter Statt Biberach vonn wegen irs Spittals un widersprechenlich und ohne alle mitell zugeherig Sebastians Kaell von Undersullmentingen Martin Henssingers daselbst ehelichen Sohn mit ainem Straich dermasen verwundt dass er am zwölfften tag hernach laider mit todt abgangen und verschieden un nach dem er enteibt sich dann kurzlich vor sollichem laidigen Fahl mit der ehrbaren Petronella Michslerin von Volckhershaim Sebastian Michsel daselbst ehrlich Thochter ehelich verlübt und versprochen ehelich verlübt udn versprochen. auch zum anderen nach uf ofener Cannzell verkündt und auch der Kirchgang udn Beyschlauff nach christlicher Ordnung noch nicht gehalten oder vollzogen worden ist dero wegen keinem Zweifel und Streit für gefallen aber der Thetter sich mit gemelter Petronella Michslerin als des versprochen oder aber vorgemelten seinem Vater Martin Henssingern darmben verfragen solle. So hat er aber soviel ihn nach befunden auch von seinem ordentlichen Obrigkeiten sich mit erstermelter Petronella Michslerin als der Wittib um die Entleibung gebürlich



zu vergleichen und in Vertrag ein zu lassen und sich gegen dem Vater seiner angemäßen Forderung halten. Den ordentlichen Rechtens zu erbringen gewiesen worden. Deshalb uns bede Teil zu gütlich Unpartischen zu setzen und Schiedsleuten hierüber erklärt genommen und erbeten. Uff solchen haben wir uns (als denen dieser unweiderzünglich laidig Fall tru welichen Leid gewo.. angeregter Sachen und Handlung Den Parteien zu günstiger Bewilligung und Abwendung künftig Unrechts, gütlich unterzogen. Und sei demnach samt ihren Verfreundten ----- und hierzu erbetenen Beiständ uff heut Dato für uns allhier in die Stadt Biberach und daselbst uf das gewöhnlich Rathaus vertagt in willen und Meinung sie durch fürwendung unsers möglichen Fleiß in der güte uf leidenliche billiche Mittel gütlichen zu verglichen und zu vertragen.

Und hat sich Erstlich vorgedachte Petronella Michslerin samt obgemelten ihrem lieben Vatter auch ihren Vögten und Beiständen den erbaren Jacob Hermann und Hannsen Schefolten bede von Volkersheim bedingtlich erklärt und vernommen lassen daß sie durch diesem Ursach jemens wer der wär sein vorhabende Zuspruch Klag oder Vordrung dieser Entleibung halber nichts umtädingt Abgesprochen noch meniglichen vorbehalten und sich also allein für sich selbst und die Ihrigen diß Urteil zu sprechen eingelassen hirinnen versprochen haben wollen ... sie von dem gemelten Täter Hannsen Radin ein gemeiner lands gebräuchliche Buß.

Nach diversen Ausführungen und Auflagen kommt schliesslich der Abschnitt, wo die Aufstellung eines steinernen Kreuzes verlangt wird:

Zu dem anderen soll der genannten Täter Hanns Radin auch zwischen und in obgemelter Zeit ein Steinen Creutz so ungevair vier Schuoch lang zwenn braitt und ains dickh uf seinen Kosten machen und dasselbig ungefärllich an das Ort oder Platz alda solcher laidige Todtschlag beschehen setzen und ufrichten lassen.¹⁴⁴

Die Autoren

Hans Angele

Geboren 1922 in Reinstetten.

Aufgewachsen auf einer kleinen Landwirtschaft, 100 Meter von diesem Sühnekreuz. Der Vater nannte sich „Seldner und Zimmermann“.

7 Jahre Katholische Volksschule in Reinstetten.

1937 bis 1940 Maschinenschlosserlehre im Nachbardorf Hürbel und Besuch der Gewerblichen Berufsschule in Biberach.

1941 Dienstverpflichtung zum Dornier-Flugzeugbau in Friedrichshafen.

1942 - 1945 Kriegsdienst bei der Flak in Leipzig, Berlin, Witten und in Italien.

1948 Meisterprüfung, danach selbständig als Mechaniker-Meister im Schopf des elterlichen Bauernhofes: Landmaschinen, Traktoren, Fahrräder, Motorräder sowie Reparaturen in Mühlen, Sägen und auf den Bauernhöfen.

Ab 1965 Fertigung von Schmiede-Essen

Er lebt und arbeitet von Jugend an in seinem Geburtsort Reinstetten und war immer mitten drin im Leben seines Dorfes als Handwerker, Gemeinderat, Musiker, Sänger, Chronist und Heimatforscher.

Immer weltoffen, hat er sich für viele Themen interessiert und Reisen in verschiedene Kontinente unternommen (Afrika, Australien).

Mit über siebzig fing er an, sich intensiv mit Familien-, Dorf- und Heimatgeschichte zu befassen und hat hierzu viel beachtete Werke veröffentlicht.

www.hans.angele.de



Johannes Angele

Geboren 1952 in Reinstetten.

Aufgewachsen in Reinstetten.

Volksschule in Reinstetten, Progymnasium in Ochsenhausen, Wieland-Gymnasium in Biberach. Abitur 1973.

1974-1979 Studium Maschinenbau/Energietechnik an der Fachhochschule Ulm.

1979 - 1984 als Ingenieur in Frankreich und in der Schweiz.

1985 - 1986 als Entwicklungshelfer in Uganda.

1987 Rückkehr nach Reinstetten und Einstieg in den elterlichen Betrieb für Schmiedetechnik.

1988 Übernahme der Firma ANGELE Maschinenbau-Schmiedetechnik, seither Fortentwicklung des Produktions- und Handelsbetriebs. Die Firma ist Marktführer als Ausstatter für das Schmiedehandwerk und weltweit tätig. Ausserdem werden Befestigungen für Solaranlagen hergestellt.

1998 Gründung des ANGELE-Verlags zur Produktion und Vermarktung der Bücher des Vaters.

1989 - 1999 Gemeinderat in Ochsenhausen

1989 - 2004 Ortschaftsrat in Reinstetten

1989 - 2009 Kreisrat im Kreistag Biberach

seit 2010 Mitglied im Regionalverband Donau-Iller

seit 2010 ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht Sigmaringen

www.johannes.angele.de

johannes@angele.de